

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht über die Lehrgegenstände.

Lehrgegenstand	Wöchentliche Stundenzahl.																Sa.		
	IO	IM	O II		U II		O III		U III		O IV		O V		O VI				
			O	M	O	M	O	M	O	M	O	M	O	M	O	M			
Religionslehre	2	2	2		2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	32		
Deutsch	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	50		
Lateinisch . .	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5	7	7	8	8	8	8	90		
Französisch . .	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	5	5	.	.	.	.	50
Englisch	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	.	.	.	.	.	.	30
Geschichte . .	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	.	.	.	.	28
Erdkunde . . .	.	.	.	.	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	22
Mathematik u. Rechnen . . .	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	4	4	4	4	4	4	74		
Physik	3	3	3	3	2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	16
Chemie	2	2	2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8
Naturbeschr. .	.	.	.	.	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	24
Schreiben . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	2	2	2	2	10
Zeichnen . . .	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	.	.	28		
Summa:	31	31	31	31	30	30	30	30	30	30	29	29	25	25	25	25	462		
Gesang			I. Gesangsklasse: 3, II. Gesangsklasse: 3										1	1	2	2	2	2	16
Turnen			3		3		3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	36		
Chem.Laborat. (wahlfrei) . .		2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2
Linearzeichn. (wahlfrei) . .			2			2			.	.	.	.	.	.	.	.	4
Gesamtbeitrag: |																	520		

Die Klassen IO und IM haben einen zweijährigen, O II, U II, O III, U III, IV, V, VI haben einen einjährigen Kursus; die Abteilungen O und M derselben sind Wechselcöten, von denen die mit O (oder M) bezeichneten den Jahreskursus zu Ostern (entspr. Michaelis) beginnen.

2a. Verteilung des Unterrichts

Ant. N.	Rangordnung	N a m e	Ordina- rins in	IO	IM	OII ^o	OIII ^o	UII ^o	UIII ^o	
1.	Direktor	Dr. Kiehl			3 Mathem.					
2.	I. Oberlehrer	Dr. Laew, Professor	IM	2 Chemie 1 Physik 2 Chemie 1 Laborat.		1 Chemie	1 Physik 2 Chemie	1 Naturk.	1 Naturk.	
3.	2. doagl.	Dr. Stäcker, Professor	OII ^o	1 Geschichte	1 Deutsch 1 Geschichte	1 Deutsch 1 Geschichte			2 Geschichte u. Erdkunde	
4.	3. doagl.	Dr. Förster, Professor			1 Latein		2 Geschichte	1 Latein		
5.	4. doagl.	Kump, Professor	IO	1 Religion 1 Deutsch 1 Latein	1 Religion	2 Religion				
6.	5. doagl.	Dr. Meth, Professor	OIII ^o	1 Mathem.			1 Mathem.		1 Mathem.	
7.	6. doagl.	Dr. Schneider, Professor								
8.	7. doagl.	Dr. Marsch, Professor	OIII ^o			4 Latein	1 Deutsch 4 Latein		2 Religion 1 Deutsch 1 Latein	
9.	8. doagl.	Dr. Müller, Professor	OII ^o	1 Physik	2 Physik 1 Naturwissenschaften			1 Mathem. 1 Physik		
10.	9. doagl.	Dr. Hohenberg	OII ^o					1 Deutsch		
11.	10. doagl.	Dr. Krüger	OIII ^o		1 Franzö. 1 Englisch		1 Englisch	1 Englisch		
12.	11. doagl.	Dr. Schmidt	OIII ^o	1 Franzö.		1 Franzö.				
13.	12. doagl.	Dr. Heinze	IV ^o	1 Englisch		1 Englisch		1 Englisch		
14.	13. doagl.	Fränk	VO							
15.	14. doagl.	Sabbe	VM			1 Mathem.				
16.	15. doagl.	Kantrowitz	OIII ^o							
17.	16. doagl.	Dr. Lucas	IV ^o							
18.	Wissenschaftl. Hilfsl. Lehrer	Bertow	VM					1 Franzö.		
19.	Probandus	Günther	VI ^o					1 Physik		
20.	Seminar-Konfidi	Schneidembach								
21.	doagl.	Meyer								
22.	doagl.	Dr. Brix								
23.	doagl.	Dr. Kullnick				1 Franzö.				
24.	doagl.	Dr. Meestus								
25.	doagl.	Walff						1 Religion 1 Franzö. 1 Geschichte		
26.	doagl.	Dr. Sievers								
27.	Techn. Lehrer	Langer, Zeichenlehrer		2 Zeichnen	1 Zeichnen	2 Zeichnen		1 Zeichnen	1 Zeichnen 1 Linier	
28.	doagl.	Krause, Zeichenlehrer								
29.	doagl.	Herrmann, Schreiblehrer								
30.	doagl.	Niemeyer								
31.	doagl.	Richter								
32.	doagl.	Peters, Gesangslehrer		I. Gesangsklasse 1 Stunde.						
33.	doagl.	Kasper, Turnlehrer								
34.	doagl.	von Rutkowski, Turnlehrer								
35.	doagl.	Hupfer, Turnlehrer		1 Turnen			1 Turnen			

im Sommer-Halbjahr 1904.

OII ^o	OIII ^o	OIII ^o	OIII ^o	IV ^o	IV ^o	VO	VM	VI ^o	VII ^o	Summa
	1 Mathem.									10
										10
										10
	1 Latein 1 Deutsch 1 Engl.									10
	1 Deutsch 1 Religion				1 Religion					10
			1 Mathem.							10
1 Erdkunde 1 Naturk.		1 Erdkunde 1 Naturk.	1 Naturk. 1 Erdkunde	1 Naturk.	1 Naturk.	1 Naturk.		1 Naturk.	1 Naturk.	17
1 Religion										11
					4 Mathem.					17
1 Deutsch 1 Latein								1 Latein 1 Deutsch		11
	1 Franzö. 1 Englisch									11 + 1 Insp.
1 Franzö.		1 Religion 1 Franzö. 1 Englisch								11
						1 Latein 1 Franzö.				11
							1 Deutsch 1 Latein	1 Deutsch 1 Religion	1 Deutsch 1 Religion	17
1 Mathem.			1 Religion				1 Religion 1 Erdkunde 1 Kochen 1 Naturk.			17
		1 Latein 1 Geschichte	1 Deutsch 1 Latein 1 Geschichte				1 Latein			17 + 1 Insp.
1 Geschichte				1 Latein 1 Geschichte u. Erdkunde	1 Deutsch 1 Geschichte u. Erdkunde	1 Religion				17 + 1 Insp.
			1 Franzö. 1 Englisch					1 Deutsch 1 Latein	1 Deutsch 1 Latein	17 + 1 Insp.
	1 Physik	1 Mathem.		1 Kochen		1 Mathem.	1 Mathem. 1 Erdkunde			17 + 1 Insp.
					1 Geometrie			1 Kochen		6
1 Englisch				1 Deutsch						6
				1 Franzö.						6
		1 Deutsch								6
1 Turnen									1 Religion	15
1 Zeichnen 1 Zeichnen	1 Zeichnen									16
							1 Zeichnen	1 Zeichnen		4
							1 Turnen			12
							1 Schreiben			12
									1 Erdkunde	3
										3
						II. Gesangsklasse 1 Stunde.		1 Singen	1 Singen	16
								1 Turnen	1 Turnen	4
										6
								1 Turnen	1 Turnen	16

3. Lehrplan des Königlichen

Lehrgegenstand.	Sexta.	Quinta.	Quarta.	Unter-Tertia.
Religionslehre. VI 3 Stdn., V-1 2 Stdn.	Biblisches Lesebuch von O. Schulz. Biblisches Geschichten des Alten Testaments, im I. Semester Abschnitt 1-31, im II. Sem. 32-72 mit Auswahl. Vor den Hauptfesten die entsprechenden Geschichten des N. T. — Katechismus: Hauptstück I mit Luthers Auslegung, III nach einfacher Wertklärung erlernt. Eingprägung von Sprüchen und 4 Liedern (6, 15, 31, 33); Wiederholung von 3 L. (14, 25, 26). HA wöchentl. 1 1/2 Std.	Biblisches Lesebuch von O. Schulz. Biblisches Geschichten des Neuen Testaments, im I. Semester Abschnitt 1-21, im II. Sem. 22-47 mit Auswahl. Die kirchlichen Feste. — Katechismus: Hauptstück I wiederholt, II mit Luthers Auslegung erlernt. Eingprägung von Sprüchen und 3 Liedern (2, 8, 24); Wiederholung von 4 L. (6, 15, 26, 31). HA wöchentl. 1 1/2 Std.	Reihenfolge, Einteilung u. Inhalt der Bücher des A. u. N. Test. — I. Sem. Lesung der Abschnitte aus dem A. Test., die messianischen Verheißungen. Hauptstück I, II wiederholt. — II. Sem. Die Abschnitte des N. Test., Darstellung christl. Hauptbegriffe. Hauptst. III mit Luthers Auslegung erlernt. Eingprägung von 4 Liedern (10, 12, 13, 22) u. 2 Psalmen (1, 23); Wiederholung von 4 L. (2, 8, 14, 24). HA wöchentl. bis 1 1/2 Std.	Bibelkunde des Alten Testaments u. Geschichte des Reiches Gottes im alten Bunde. (Bibel; Lesebuch, Anhang 1, 5 u. 8.) I. Sem. bis zu Sachl. Tade, II. Sem. bis zum Ende der Prophetie. Übersicht über das Kirchenjahr; die Ordnung des evangel. Gottesdienstes. Katechismus: Hauptst. I-III wiederholt, IV und V erlernt. Erlernen von 3 Liedern (15, 28, 30) u. 3 Psalmen (8, 30, 108); Wiederholung von 4 L. (12, 13, 15, 31). HA wöchentl. bis 1 1/2 Std.
Deutsch. VI 4 Stdn., V-1 3 Stdn.	Deutsches u. singemäßes Lesen mit Übung im Wiedererzählen. — Grammatik: Redeweise, Flexion der Nomina u. Verba; Lehre vom einfachen Satz, auch mit mehrgliedrigen Satzteilen. Orthographische Übungen in wöchentl. Klassenarbeiten. Erlernen von 12 Gedichten des Lesebuchs. — Siehe Geschichte. HA wöchentl. bis 1 Std.	Deutsches und ausdrucksvolles Lesen mit mündl. und schriftl. Wiedererzählungen. — Grammatik: Vervollständigung der Lehre vom einf. und zusammengesetzten Satz im I. Sem., Lehre vom zusammengesetzten Satz im II. Sem. Interpunktionslehre und Rechtschreibung in wöchentl. Klassenarbeiten. Erlernen von 10 Gedichten des Lesebuchs. — Siehe Geschichte. HA wöchentl. 1 Std.	Richtig betontes u. euphonisches Lesen. — Grammatik: Lehre vom zusammengesetzten Satz, bes. von den subordinierten Sätzen. Ergänzung der Interpunktionslehre und Orthographie. — Mitteilungen über Wortbildung. Erlernen und Vortragen von 10 Gedichten des Lesebuchs. Im Jahre 7 händl. Aufsätze und 7 Klassenarbeiten (auch orthogr. Art). HA wöchentl. 1 Std.	Lesen prosaischer Abschnitte und von Balladen Uhlands und Schillers. — Grammatik: Eigentlichkeiten der deutschen Sprache (Flexionen der Nomina, Rektion der Verba, Tempora). Jambische, trochäische Metra. Erlernen u. Vortragen von 6 Gedichten. Im Jahre 7 händl. Aufsätze und 6 Klassenarbeiten. HA wöchentl. 1 Std.
Lateinisch. VI-V 5 Stdn., IV 7 Stdn., III 5 Stdn., II-1 4 Stdn.	Grammatik: I. Sem. Regelmäßige Formenlehre der 1., 2., 3. Deklination, des Verbum esse, der 1. Konjugation. — II. Sem. Die vollständige regela. Deklination und Konjugation. Abl. instr., cum, ut, ne. Wortstellung. Wöchentliche KlArb. HA wöchentl. 3 Stdn.	Grammatik: I. Semester. Wiederholung, Dependentia, wichtigere Unregelmäßigkeiten der Deklination, der Verba auf lo; Pronomina. — II. Sem. Komparation, Präpositionen, Verba anomala. Partizipialkonstruktionen, Accus. c. Inf.; ut, ne, postquam, cum. Wöchentlich KlArb. HA wöchentl. 3 Stdn.	Lateinische Übungsbücher von Ostermann-Müller. Lektüre des Corn. Nepos mit Vorbereitung in der Klasse. Grammatik: I. Sem. (3 Stdn.) Wiederholung der Formenlehre; Accus. c. Inf. und Nom. c. Inf.; Konjunktiv in Befehl- und Absichtssätzen. — II. Sem. (3 Stdn.) Ortsbestimmungen, Partizipialkonstr.; Gerundium, Conjug. periph.; Folgesätze. Kasusregeln. — Dreiwöchentl. 3 KlArb., 1 Exere. HA wöchentl. 4 Stdn.	Lektüre: Caesar de b. gall. II. mit einigen Auslassungen. Grammatik: (2 Stdn.) I. Sem. Lehre vom Nom., Accus., Dativ und Genetiv; relative Finalsätze. II. Sem. Ablativ; die indirekte Rede. Wiederholung der unregelm. Verba. Übersetzen aus Ostermann-Müller. Sechswöchentl. 3 KlArb., 1 Exere. HA wöchentl. bis 2 1/2 Stdn.
Französisch. IV 5 Stdn., III-1 4 Stdn.	Elementarbuch von Ulbrich. Ansprache und Orthographie. — Regelmäßige Konjugation auf er, ir; Deklination u. Pluralbildung; Fürwörter u. Zahlwörter. Wöchentliche Diktate. HA wöchentl. 1 Std.	Elementarbuch von Ulbrich. I. Sem. Lesestück 21-31; Die regelmäßige Konjugation; orthogr. Veränderungen der regeln. Verba; reflexive Verba. Teilungsartikel. II. Sem. Lesestück 32-49; Partizip; Pronomina; die wichtigsten unregelmäßigen Verba. — Sprechübungen. Wöchentl. KlArb., im Jahre 5 Exere. HA wöchentl. bis 1 1/2 Std.	Lektüre: Bruns, le tour de France. Grammatik: (3 Stdn.) I. Sem. Gruppierung unregelm. Verba; Hilfsverba, Wortstellung mit Auswahl; II. Sem. Tempora, Modi mit Beschränkung auf das Wichtigste. Wiederholung der Formenlehre. — Sprechübungen. Erl. von Gedichten. Sechswöchentl. 3 KlArb. u. 1 Exere. HA wöchentl. bis 2 Stdn.	Schulgrammatik von Ulbrich. Lektüre: Thiers und ein Drama von Scribe. Grammatik: (2 Stdn.) Erweiterung des Penultimus der OHH; sodann im I. Sem. Artikel, Adjektiv, Adverb; im II. Sem. Fürwörter; Rektion der Verba u. Infinitive. Auf zum Übersetzen. Sprechübungen. Sechswöchentl. 3 KlArb. u. 1 Exere. HA wöchentl. bis 2 Stdn.

Kaiser Wilhelms-Realgymnasiums.

Ober-Tertia.	Unter-Sekunda.	Ober-Sekunda.	Prima (Kursus zweijährig).
Geschichte des Reiches Gottes im Neuen Testament. Lesung des Evang. Luciae mit besonderer Besprechung der Bergpredigt u. der Gleichnisse, sowie im II. Sem. der Apostelgeschichte. Luthers Leben u. deutsche Reformationsgeschichte bis 1555. Wiederholung des Katechismus, von 4 Liedern (8, 10, 18, 22) u. 2 Psalmen (30, 108); Erlernen von 2 Pa. (121, 139) u. 1 L. (23). Kurzer Abriss d. evangel. Kirchenliedes. HA wöchentl. bis 1 1/2 Std.	Erbellen behaft klarer Erfassung des Zusammenhanges der Offenbarungen im alten und neuen Bunde. Erklärung des Evang. Matthaei (im I. Sem. bis Kap. 10), vertiefende Wiederholung d. Bergpredigt. Derselbe allgemeine Charakter der Synoptiker und die Eigentümlichkeiten der einzelnen. Wiederholung des Katechismus mit Rücksicht auf seine Gliederung. Erlernen v. 2 Psalmen (2, 110); Wiederholung von 3 L. (12, 13, 23). HA wöchentl. bis 1 1/2 Std.	Erklärung der Apostelgeschichte; im II. Sem. Lesung des 1. Korintherbriefes und des Galaterbriefes. Das Wachstum der christl. Kirche im römischen Reich bis zu Constantinus nach Noack, Hilfsbuch (bis Ober-Prima). Wiederholung des Katechismus, von Sprüchen, Psalmen und Liedern. HA wöchentl. 1 1/2 Std.	I. Semester: Geschichte der christlichen Kirche bis zum Ende des Mittelalters und der evangel. Kirche bis zur Stiftung der Union. II. Semester: Erklärung des Römerbriefes. III. Semester: Die Symbole der christlichen Kirche, Glaubens- und Sittenlehre der evangelischen Kirche im Anschluss an die Conf. Augustana (1-16, 18, 20) und an den Römerbrief. IV. Semester: Erklärung des Evangeliums Johannis, Wiederholungen von Psalmen und Liedern und anderen Aufgaben früherer Klassen. HA wöchentl. 1 1/2 Std.
Kirchner. Lesen prosaischer Abschnitte, von Schillers Balladen, Homers Ilias, Uhländ. Beyse. — Eigentlichkeiten der deutsch. Grammatik; Genus der Subst., Wort- und Zeitfolge, Modi, Wortbildung. Erlernen von 4 Gedichten. Im Jahre 7 händl. Aufsätze und 6 Klassenarbeiten. HA wöchentl. 1 Std.	Les. v. Abschn. a. Schillers Abfall d. Niederl. u. a. Kleists Michael Kohlhaas. I. Sem. Schillers Glocke u. andere Gedichte, dann Wilh. Teil. II. Sem. Geschichtliche Dramen, Jungfrau v. Orleans und Zriny; die Dichter der Befreiungskriege. Anleitung zum Disponieren: inventio, partitio, dispositio. — Anwendunglernen v. Stellen aus Dichtungen. Frei geschrieb. Berichte über Gelesenes. Im Jahre 9 Aufs. und 3 Klassenarbeiten. HA wöchentl. 1 1/2 Std.	I. Semester. Schillers Wallenstein, Gattungen und Arten der Poesie. — II. Sem. Das Nibelungenlied in Simrock's Übersetzung; Sagenkreise der Epik. Mitteilungen aus der Geschichte der Sprache. Vorträge über Privatlektüre. Acht Aufsätze, wovon 2 Klassenarbeiten. HA wöchentl. 1 1/2 Std.	I. Semester: Sophokles' Orestes; Antigone (König Ödipus und Philokleas als Privatlektüre), Goethes Iphigenie. Was schon früher von Goethe gelesen ist, wird dem Hauptinhalt nach zusammengefasst. II. Semester: Von den wichtigsten Schriftstellern des 18. und 19. Jahrhunderts werden einige Proben vorgelesen, Kleists Leben und Bedeutung, einige Oden und einige charakteristische Stellen aus dem Wesen. Lessings Leben und wichtigste Werke; einige bedeutendsten Dramen und Abschnitte aus seinen prosaischen Schriften, besonders aus dem Laokoon und der launigenigen Donauströmung. III. Semester: Schillers Leben und wichtigste Werke; Die Jugenddramen, die privatim gelesen werden, in kürzerer Besprechung, die anderen, soweit sie nicht schon früher behandelt sind, in abgegebener Betrachtung; seine kulturhistorischen Gedichte und seine Gedichteskritik und Abschnitte aus seinen prosaischen Schriften. IV. Semester: Goethes Leben; Auswahl aus seiner Lyrik. Abschnitte aus Dichtung und Wahrheit und Tasso. Kleists Prinz von Homburg und einige von seinen Dichtern wird privatim gelesen und in der Klasse besprochen. Jährlich 8 Aufsätze, wovon 2 Klassenarbeiten. HA wöchentl. bis 2 Stunden.
Grammatik von Müller. Lektüre: Caesar de b. gall. I, 30-54; IV, 1-15; VI, 9-28. Grammatik: (2 Stdn.) I. Sem. Genera des Verb., Tempora, Modi. — II. Sem. Konjunktiv nach quin, quod, cum, in Relativsätzen. Oratio obliqua, Gerundiv. — Übersetzen aus Ostermann-Müller. Sechswöchentl. 3 KlArb., 1 Exere. HA wöchentl. bis 2 1/2 Stdn.	Lektüre: Caesar de b. gall. VII mit Auslassungen; Ovid, Metam. ungefähr 180 Verse. Grammatik: (1 Std.) I. Sem. Consecutio temporum, Modi in Haupt- und Bedingungsätzen. — II. Sem. Die Tempora, der Konjunktiv in Nebensätzen. Sechswöchentl. 3 KlArb., 1 Exere. HA wöchentl. bis 2 Stdn.	Lektüre: Sallust, Catullus; Ovid, Metam. ungefähr 500 Verse. Grammatische Wiederholungen. Zweiwöchentl. 1 KlArb. (Übersetzung aus dem Lateinischen). HA wöchentl. bis 2 Stdn.	I. Semester. Lektüre: Cicero, de imperio Ca. Pompeii oder in Caecilium. Vergil, Aeneis ungefähr 500 Verse. II. Semester. Lektüre: Livius, Auswahl aus Bk. 21 bzw. 22. Horaz, Oden. III. Semester. Lektüre: Tacitus, Germania mit Auswahl. Vergil, Aeneis etwa 100 Verse; dann Horaz, Oden. IV. Semester. Lektüre: Livius, Auswahl aus Bk. 23 bzw. 24. Horaz, Oden. Gelegentlich grammatische Wiederholungen. Dreiwöchentl. 1 KlArb. (Übersetzung aus dem Lateinischen). HA wöchentl. bis 2 Stdn.

Lehrgegenstand.	Sexta.	Quinta.	Quarta.	Unter-Tertia.
Englisch. III-I 3 Std.				Aussprache, Lesungen, Vokabeln, Regelmäßige Formenlehre, orthogr. Besonderheiten des Verb. (I Sem. Lekt. 1-18, II Sem. bis Lekt. 20). Übungen im Übersetzen, Sprechen u. in der Orthographie. Zweiwöchentl. 1 KlArb. HA wöchentl. 1 Std.
Geschichte. IV-III 2 Std., OII-O I 3 Std.	Lebensbilder von Kaiser Wilhelm I., König Friedr. Wilh. III., usw. bis zu Karl dem Großen; in einer Stunde des deutschen Unterrichts zu erzählen. HA fällt fort.	Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte, auch der Griechen (bis zu Lykurg) und der Römer (bis zu dem Samnitenkrieg) in einer Stunde des deutschen Unterrichts. HA fällt fort.	I. Semester: Die wichtigsten orientalischen Kulturvölker; Gesch. der Griechen von Solon bis zu den Diakochen. II. Sem. Römische Gesch. von Pyrrhus bis Augustus. HA wöchentl. 1/2 Std.	I. Sem. Römische Kaiser bis Konstantin. Deutsche Geschichte bis 1125 (Heinrich V.). II. Sem. Deutsche Gesch. bis 1517; Erfindungen, Entdeckungen. HA wöchentl. bis 1/4 Std.
Erdkunde. VI-OIII 2 Std., OII 1 Std.	Grundbegriffe der physischen u. mathem. Erdkunde. Globus u. Karten. Erdoberfläche: 1) Kräfte, Länder, 2) die Meere. Die Mark Brandenburg. HA wöchentl. bis 1/2 Std.	Physische und politische Erdkunde Deutschlands und der Schweiz. Nach Seydlitz, Grundzüge. HA wöchentl. 1/2 Std.	Europa (außer Deutschland), besonders die Mittelmeerländer (Gebirge, Flüsse, Klima, Bevölkerung, Staaten, Städte). Anfertigung von Kartenskizzen. HA wöchentl. 1/2 Std.	Physische und politische Geogr. der fremden Erdteile (außer den deutschen Kolonien). Kartenskizzen. HA wöchentl. bis 1/4 Std.
Rechnen und Mathematik. VI-IV 4 Std., III-I 5 Std.	Wiederholung der vier Spezies, Stellenwert der Ziffern. Deutsche Maße, Gewichte, Münzen. I. Sem. Reduzieren und Reduzieren mehrfach benannter Zahlen, Addieren und Subtrahieren in erweiterter decimaler Schreibweise. II. Sem. Multiplikation und Division benannter Zahlen in decimaler Schreibweise nach Leow, Rechenbuch. Einfache Regelstriaufgaben. Kopfrechnen. Wöchentl. abwechselnd 1 KlArb. und 1 Exerc. HA wöchentl. 1 Std.	I. Sem. Primfaktoren, Teilbarkeit der Zahlen, Bruchrechnung bis zum Addieren und Subtrahieren ungleichnamiger Brüche. II. Sem. Multiplikation und Division v. Brüchen; Decimalbrüche und Verwandlung gewöhnl. Brüche in Decimalbrüche. Regeldetri. Fortgesetztes Kopfrechnen. Wöchentl. abwechselnd 1 KlArb. und 1 Exerc. HA wöchentl. 1 Std.	Rechnen: Regeldetri und Prozentrechnung (besonders Zins- und Rabatrechnung). Geometrie: Anschauliche Entwicklung der Grundbegriffe. Die Lehre von den Geraden, Winkeln und vom Dreieck bis § 30. Die Fundamentalaufgaben (§ 31-37). Vierzehntägig abwechselnd 1 KlArb. und 1 Exerc. HA wöchentl. bis 1 1/2 Std.	Arithmetik: Einführung in die Buchstabenrechnung; die vier Spezies; die algebraischen Zahlen. Das Rechnen mit Brüchen. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben. Geometrie: Lehre vom Parallelogramm (§ 23-47) und vom Kreis (§ 48-61). Einfache Konstruktionsaufgaben. Vierzehntägig abwechselnd 1 KlArb. und 1 Exerc. HA wöchentl. 2 Std.

Ober-Tertia.	Unter-Sekunda.	Ober-Sekunda.	Prima (Kursus zweijährig).
Grammatik der engl. Sprache von Sonnenburg. Grammatik: I. Sem. Die Formenlehre der Wortklassen, Präpositionen und Konjunktionen. - II. Sem. Syntax der Tempora, des Konjunktiv, Participle, Gerundium, Infinitiv, der Hilfsverba. - (§ 54-63, § 74-75, 78, 81-84, mit Beschränkung auf das Wichtigere.) Lektüre: Herrig, Reading Book. - Sprechübungen. Erlernen von Gedichten. Zweiwöchentl. 1 KlArb. HA wöchentl. bis 1 1/2 Std.	Weltgeschichte von Andr.-Schmelzer. I. Sem. Friedrich der Große, die französis. Revolution bis zur Auflösung des deutschen Reiches. II. Sem. Preußen-Deutschland von 1806 bis 1888; die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung. HA wöchentl. bis 1 Std.	Lektüre: Macaulay, Hist. of England, und Scott oder Byron, Poetisches. Grammatik: Planmäßige Ergänzung des Penzums der beiden früheren Klassen. Sprechübungen. Erlernen von Gedichten. Sechswöchentl. 2 KlArb. u. 1 Exerc. HA wöchentl. bis 2 Std.	Lektüre: Macaulay, Lord Clive, Warren Hastings, Milton, Dr. Johnson; Goldsmith, Deserted Village; Thackeray, Vanity Fair; Shakespeare, Merchant of Venice, Macbeth, Lear, Henry IV. Mitteilungen über Metrisches, Synonyma, Etymologisches, Sprachgeschichte. Übersichten über Gebiete der Syntax. Übersetzen aus Schiller, 30jähr. Krieg; oder aus Archenholz, 7jähr. Krieg. Sprechübungen. Erlernen von Gedichten. Dreiwöchentl. eine schriftliche Arbeit. HA wöchentl. 2 Std.
Grundriss der I. Sem. Deutsche Gesch. der Neuzeit bis 1648; im II. Sem. bis 1740 nebst brandenburgisch-preussischer Gesch. Das Wichtigste über Frankreich, Niederlande, England, Skandinavien, Polen, Rußland. HA wöchentl. bis 1/4 Std.	Wiederholung und Vervollständigung der Erdkunde Europas (außer Deutschland, Schweiz und Niederlande). Kartenskizzen. HA wöchentl. 1/2 Std.	Gelegentlich (hier u. in I) gruppierte Wiederholungen aus der allgemeinen Erdkunde, im Geschichtsunterricht.	I. Sem. Gesch. der wichtigsten Ereignisse des Mittelalters bis 1273 im ursächl. Zusammenhang; im II. Sem. die Ereignisse bis 1648. Geschichtlich-geographische Übersicht der Staaten. III. Sem. Gesch. der wichtigsten Begebenheiten von 1648 bis 1789. IV. Sem. Neueste Geschichte von 1789 bis 1888. - Lebensbilder der Hohenzollern. Geologische Wiederholungen aus der Erdkunde. HA wöchentl. bis 1 1/2 Std.
Phys. und polit. Erdkunde Deutschlands (u. seiner Kolonien), der Schweiz und der Niederlande. - Wiederholung der mathem. Geographie. Kartenskizzen. HA wöchentl. bis 1/4 Std.	I. Semester. Planimetrie: Repetition aus all. Gebieten und Ergänzungen. Konstruktionsaufgaben, auch solche algebraischer Analysis (§ 120 u. 121). Logarithmen und ihr Gebrauch. - Anfangsgründe der Trigonometrie bis zur Lösung der elementaren Dreiecksaufgaben; die wichtigsten goniometrischen Formeln. II. Semester. Quadratische Gleichungen; das Koeffizientensetz; logarithmische und trigonometrische Übungen. Stereometrie: Ausbildung der Raumanschauung mit Hilfe von Modellen, die Lehre von den Geraden, Ebenen und ihren Winkeln, die Gesetze der Parallelperspektive. Das Prisma, die Pyramide, die Kugel. Vierwöchentl. 1 KlArb., halbjährlich 3 Exerc. HA wöchentl. 2 Std.	I. Semester. Algebra: Schwierigere quadratische Gleichungen, auch solche mit mehreren Unbekannten; die komplexen Zahlen; der Moivre'sche Satz; die binomischen Gleichungen; reziproke, logarithmische und Exponentialgleichungen. Trigonometrie: Wiederholung und Vervollständigung. II. Semester. Arithmetik: Reihen, Zinseszins- und Rentenrechnung. Planimetrie u. Stereometrie: Harmon. Punkte und Strahlen (§ 105 bis 119). Vervollständigung für Ecken, Polyeder, Kugelschnitte und Körperstümpfe. Halbjährlich 5 KlArb. und 3 Exerc. HA wöchentl. bis 1 1/2 Std.	I. Semester. Kombinatorik und Wahrscheinlichkeitsrechnung. Sphärische Trigonometrie und Anwendungen auf Erd- und Himmelskunde. II. Semester. Sätze über algebraische Gleichungen; Auflösung der kubischen Gleichungen. Die Reihen für $(1+x)^n$, e^x , $\sin x$, $\cos x$, $1/(1+x)$ nebst Anwendungen; event. auch arithm. Reihen höherer Ordnung. Konstruktionsaufgaben in der Ebene und im Raum; stereometrische Übungen. III. Semester. Gebote und kleinste Werte der Funktionen. Grundlehren der darstellenden Geometrie. Analytische Geometrie des Punktes, der Geraden und des Kreises. IV. Semester. Die Kegelschnitte in synthetischer und analytischer Behandlung. Übersicht über die Arithmetik. Ergänzungen und Zusammenfassungen auf allen Gebieten. Halbjährlich 5 KlArb. und 3 Exerc. HA wöchentl. bis 2 1/2 Std.



Lehrgegenstand	Sexta.	Quinta.	Quarta.	Unter-Tertia.
Naturbeschreibung. VI-III 2 Std.	Im Sommer: Beschreibung vorliegender einheimischer Blütenpflanzen mit Unterscheidung ihrer Hauptteile. Im Winter: Beschreibung wichtiger einheimischer Tiere (bes. Säugetiere und Vögel) in Bezug auf äußere Merkmale. (Klasse I, II.) Im Anschluß an das Besondere Übung im schematischen Zeichnen, wie in den folgenden Klassen. HA wöchentl. 1/2 Std.	Im Sommer: Gemauere Unterscheidung der äußeren Organe der Blütenpflanzen im Anschluß an die Beschreibung vorliegender Pflanzenarten. (Kursus I, außer 19.) Im Winter: Beschreibung wichtiger einheimischer Wirbeltiere (bes. Reptilien und Fische) nach Exemplaren und Abbildungen. — Grundzüge des Knochenbaues des Menschen u. der Wirbeltiere. (Klasse III, IV.) HA wöchentl. 1/2 Std.	Pflanzenkunde von Loew, Analyt. Leitfaden Im Sommer: Vergleichende Beschreibung verwandter Pflanzen; Zusammensetzung der beschriebenen Pflanzen nach dem natürlichen System. (Kursus II, außer 29.) Im Winter: Zusammenfassung des früheren Lehrstoffes nach system. Gesichtspunkten. — Gliederfüßer, bes. Insekten mit Rücksicht auf Lebensweise, Nutzen und Schaden. (Klasse V.) HA wöchentl. 1/2 Std.	Loew, Analyt. Leitfaden Im Sommer: Vergleichende Beschreibung verwandter Pflanzen mit schwierigerem Blütenbau; Erweiterung des Systems; Fortsetzung der biologischen Mitteilungen. (Kursus III mit Auswahl.) Im Winter: Niedere Tiere (u. a. Mollusken, Würmer) mit Rücksicht auf Lebensweise. (Auswahl aus Klasse VI-XIV.) HA wöchentl. 1/2 Std.
Physik. OIII 2 Halb., 2 Std., OII 2 Sdn., OII-1 3 Sdn.				
Chemie. OII-1 7 Sdn.				
Zeichnen. V-1 2 Sdn. Dazu wahlweise Linezeichnen. OIII-1 2 Sdn.	Ebene Gebilde und flache Formen aus dem Gesichtskreis des Schülers. Skizzieren und Zeichnen aus dem Gedächtnis (Bilderrahmen, Briefumschlag, Zifferblatt, Schild, Drachen, Brille, Pflanze usw.) mit Bleistift und Kreide.	Übungen im Treffen von Farben; Naturblätter, Schmetterlinge, Flossen, Stoffe usw.) sowie Skizzieren u. Gedächtniszeichnen.	Zeichnen nach einfachen Gebrauchsgegenständen mit Wiedergabe von Licht und Schatten. Treffen v. Farben, Skizzieren und Gedächtniszeichnen.	
Schreiben. VI-V 2 Sdn., IV-III 2 Sdn.	Deutsche und lateinische Alphabete, Hauptwörter und Sätze.	Kurrent- und Kursivschrift; Talschreiben.	Übungen im Schön- und Schnell-schreiben für Schüler mit schlechter Handschrift.	
Singen.	Notenkennnis, Übung der Tonleiter; Einübung von Chorälen und einstimmigen Liedern. 2 Sdn.	Intervalle, Dur- und Molltonleiter; Einübung von Chorälen und zweistimmigen Liedern. 2 Sdn.	Einübung von Chorälen und zweistimmigen Liedern. 1 Std. Die bessern Sänger gehören der II. oder I. Gesangs-klasse an.	

Ober-Tertia.	Unter-Sekunda.	Ober-Sekunda.	Prima (Kursus zweijährig).
von Lenz. Im I. Sem.: Ausbau der Formenlehre, Systematik und Biologie von schwierigeren Pflanzenarten. Wichtige Kulturpflanzen; geographische Verbreitung der Gewächse. Niedere Tiere. Hauptgruppen d. Systems nach d. innern Bau. Wiederholung des früheren Lehrstoffes nach systemat. Gesichtspunkten; Übersicht nach Lenz. HA wöchentl. 3/4 Std.	Im Sommer: Einiges aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen; Kryptogamen, Pflanzenkrankheiten. (Kursus V mit Auswahl.) — Chemische Versuche über Kohlensäure (Pflanzenernährung) u. a. Im Winter: Der Bau des menschlichen Körpers; Gesundheitspflege. — Im Anschluß an die Physiologie chemische Versuche über Sauerstoff (Atmung), Phosphor u. a. HA wöchentl. 3/4 Std.		
Im II. Sem.: Vorbereit. Lehrgang I: Die einfachsten Errechnungen aus der Mechanik und Wärmelehre in experimenteller Behandlung.	Grundriss der Experimentalphysik Der propädeutische Kursus behandelt die allgemeinen Eigenschaften der Körper, die wichtigsten Erscheinungen der Mechanik, Wärmelehre, Akustik, Optik, Elektrizität, des Magnetismus und Galvanismus; Wirksamkeit der Hauptgesetze, ohne mathematische Deduktionen. Vierteljähr. 1 KlArb. HA wöchentl. 3/4 Std.	Experimentalphysik Lehre von der Wärme (außer dem Abschnitt von der spezifischen Wärme luftförmiger Körper und von der Wärmestrahlung), v. der Reibungselektrizität, dem Magnetismus; Grundbegriffe des Galvanismus. Vierteljähr. 1 KlArb. u. 1 Exerzit. HA wöchentl. 1 Std.	von Jochmann. Mechanik, Galvanismus; Wellenlehre, Akustik, Optik. Wiederholungen und Ergänzungen aus allen Gebieten; Gesetz von der Erhaltung der Energie. Vierteljähr. 1 KlArb. u. 1 Exerzit. HA wöchentl. 1 1/2 Std.
Freie perspekt. Übungen (Zeichensaal, Schulgebäude); Fortsetzung d. Lehraufgabe von OIII. Linear.: Übungen im Gebrauche von Zirkel, Lineal u. Zirkel durch Zeichnen von Flächenmustern, Kreisteilungen und anderen geometrischen Gebilden.	Zeichnen nach schwieriger darzustellenden Natur- und Kunstformen (Geräten, Gefäßen, plastischen Ornamenten, Architekturteilen usw.), mit Wiedergabe von Licht und Schatten. Freie perspektivische Übungen in Innenräumen und im Freien. Malen mit Wasserfarben (Geräte, Gefäße, Pflanzen, Vögel, Stoffe). Skizzieren Gedächtniszeichnen. Linear.: Geometrisches Darstellen einfacher Körper in verschiedenen Ansichten mit Schneiden und Abwickelungen.	Grundriss der Chemie von Rüdorff. Grundbegriffe der Chemie und der Mineralogie. Die Metallide. Vierteljähr. 1 KlArb. HA wöchentl. 3/4 Std. (Die beiden Abteilungen der Klasse werden getrennt unterrichtet.)	1. Halbjahr: Grundzüge der Atomlehre. Volumverhältnisse der Gasverbindungen. 2. Halbjahr: Alkali- und Erdalkalimetalle nebst ihren wichtigsten Verbindungen mit Rücksicht auf mineralogisches Vorkommen. 3. Halbjahr: Schwermetalle der Eisen-gruppe (wie vorher.). 4. Halbjahr: Die übrigen Schwermetalle nebst Aluminium (wie vorher.). Fakultative Laboratoriums-Übungen in 1 Stunde. HA wöchentl. 1 Std.
II. Gesangs-klass. Choräle, Motetten, Lieder: vierstimmig. (Jede Stimme 2 Sdn.) 3 Sdn.	I. Gesangs-klass. Choräle, Motetten, Lieder: vierstimmig. (Jede Stimme 2 Sdn.) 3 Sdn.		



Lektüre.

Prima O. Deutsch: Antigone, König Oedipus, Philoktet. Goethes Iphigenie. Laokoon. — Latein: Cicero, in Qu. Caecilium. Vergil, Aeneis Buch II. Livius Buch XXI. Horaz, Oden. — Französisch: Les femmes savantes. d'Hérisson, Journal d'un officier d'ordonnance. Polyeucte. — Englisch: Warren Hastings. Macbeth.

Prima M. Deutsch: Iphigenie; Julius Cäsar. Klopstocks Oden. — Latein: Livius Buch XXIII; Tacitus, Germania; Horaz, Oden. Livius Buch XXI; Vergil, Aeneis (ca. 600 Verse). — Französisch: Les femmes savantes; Mignet, Histoire de la révolution; Racine, Britannicus. — Englisch: Hamlet; Thackeray, Vanity Fair; Coriolanus.

Ober-Sekunda O. Deutsch: Wallenstein; Schillers Gedichte. Simrocks Nibelungenlied; Lessings Abhandlungen über die Fabel. — Latein: Sallust, Catilina; Ovid, Niobe. Sallust, Bellum Jugurthinum; Ovid, Streit um die Waffen des Achill. — Französisch: Ségur, Les désastres de la grande armée; Choix de nouvelles modernes Bd. I. Feuille, Le village; Sandeau, Mlle. de la Seiglière. Gedichte aus Sarrazin. — Englisch: Byron, Prisoner of Chillon; Macaulay, History of England. Jerome, Three men in a boat.

Ober-Sekunda M. Deutsch: Wallenstein; Simrocks Nibelungenlied; Hermann und Dorothea. — Latein: Sallust, Catilina; Ovid, Metamorphosen. — Französisch: Ségur, Les désastres de la grande armée; Feuille, Le village; Coppée, Pariser Skizzen. — Englisch: Macaulay, History of England.

Unter-Sekunda O. Deutsch: Wilhelm Tell; Jungfrau von Orleans; Dichter der Freiheitskriege. — Latein: Caesar Buch VII; Ovid, Metamorphosen. — Französisch: Histoire d'un conscrit; Le verre d'eau. — Englisch: Auswahl aus Herrig; Sketch Book (Rip van Winkle).

Unter-Sekunda M. Deutsch: Minna von Barnhelm; Dichter der Freiheitskriege. Abfall der Niederlande; Wilhelm Tell. — Latein: Caesar Buch VII; Ovid, Metamorphosen. — Französisch: Histoire d'un conscrit. — Englisch: Settlers in Canada.

Aufsatz-Themata.

Deutsche Aufsätze. Prima O. (Prof. Rumpel.) 1. Was soll uns trösten in Leiden und Verlust? — 2. „Die Braut von Messina“ und „König Oedipus“. Ähnlichkeit und Unähnlichkeit beider Dramen. — 3. Das Glück ist eine Klippe, das Unglück eine Schule. (Nachgewiesen an der Schillerschen Maria Stuart.) — 4. Der Charakter und die Tat der Sophokleischen Antigone. (Klassenarbeit.) — 5. Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, so führen über Strom und Hügel. — 6. Wie weit ist die Schuld Wallensteins in den äußeren Umständen und wie weit in seinem Charakter begründet? (Klassenarbeit.) — 7. Der Widerstreit in der Seele der Iphigenie. — 8. Iphigenie und Beatrice, ein Vergleich.

Prima M. (Prof. Stäckel.) 1. Vorfabel der Iphigenie. — 2. Tapferkeit zeigt nicht der Krieger allein. (Klassenarbeit.) — 3. Wie denkt sich Schiller die Entwicklung der menschlichen Kultur in seinen kulturhistorischen Gedichten? — 4. Warum ist Friedrich der Zweite von Preußen der Große genannt worden? (Klassenarbeit.) — 5. Die Folgen des dreißigjährigen Krieges. — 6. Est quodam prodire tenus, si non datur ultra. — 7. Wie benutzt Schiller in seinem „Lied von der Glocke“ einen äußeren Vorgang, um ein Bild des menschlichen Lebens zu geben?

Ober-Sekunda O. (Prof. Stäckel.) 1. Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden. — 2. Die Soldateska Wallensteins. — 3. Treue und Untreue im Götz von Berlichingen. — 4. Inwiefern ist der Ackerbau die Grundlage der Kultur geworden? (Klassenarbeit.) — 5. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt. — 6. Auch der Krieg hat seine Ehre. — 7. Die heidnischen Elemente im Nibelungenlied.

Ober-Sekunda M. (Prof. Morsch.) 1. Soldateska Wallensteins. — 2. Nichts ist schwerer zu ertragen als eine Reihe von schönen Tagen. — 3. Vierter Akt der Piccolomini. (Klassenarbeit.) — 4. Es soll der Sänger mit dem König geh'n, sie beide wohnen auf der Menschheit Höh'n. — 5. Vor die Tugend setzten den Sehweifs die unsterblichen Götter (in Form einer freien Chrie). — 6. Über Siegfrieds Charakter. (Klassenarbeit.) — 7. Gunthers Brautfahrt (nach dem 7. Abenteuer des Nibelungenliedes.) — 8. Wie hat es der Dichter verstanden, durch versöhnende Umstände den Tod des Markgrafen Rüdiger zu mildern? (Klassenarbeit.)

Unter-Sekunda O. (Dr. Hohenberg.) 1. Die Deutung des Schillerschen Gedichtes „Klage der Ceres“. (Klassenarbeit.) — 2. Wodurch beweist Rudolf von Habsburg seine Frömmigkeit? — 3. Was erfahren wir über das Verhalten der Landvögte im ersten Aufzug? (Klassenarbeit.) — 4. Das Verhältnis der Schweizer zu Kaiser und Reich früher und zu Tells Zeiten. — 5. Attinghausen und Rudenz (Vergleich ihrer Stellung zum Aufstand). — 6. Die Begegnung Tells und Parricidas. — 7. Wodurch beweist Johanna ihre göttliche Sendung? (Klassenarbeit.) — 8. Wer an den Weg baut, hat viele Meister. — 9. Die Freier Johannas.

Unter-Sekunda M. (Prof. Morsch.) 1. Der Major von Tellheim. — 2. Die Erschaffung der Menschen und der Myrmidonen (nach Ovid). — 3. Der Major von Tellheim und der Leutnant Riccaut de la Marlinière, ein Gegenbild. (Klassenarbeit.) — 4. Alles in der Welt läßt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von schönen Tagen. — 5. Jeder ist seines Glückes Schmied (in Form einer Chrie). — 6. Schillers Gedicht „Die Teilung der Erde“. (Klassenarbeit.) — 7. Wozu dienen die Lieder am Anfang von Schillers Wilhelm Tell? — 8. Mit welchen Gründen weiß Gertrud ihren Gemahl zu bestimmen, Freunde für den Bund gegen Oesterreich zu werben? (Klassenarbeit.) — 9. Wie zeigen sich Gertrud und Berta im 1. Ak von Schillers Wilhelm Tell?

Französische Aufsätze. Prima O. (Dr. Schmidt.) 1. Bernard Stamply, dans une lettre, annonce à un ami ses fiançailles avec Mlle. de la Seiglière. — 2. Résumé des „Précieuses ridicules“. — 3. La famille de Chrysale (des „Femmes savantes“). — 4. Pourquoi Molière a-t-il traité deux fois le sujet des „Précieuses“? — 5. Quels traits le comte d'Hérisson a-t-il relevés dans le caractère de la population parisienne? — 6. Le caractère de Sévère (Corneille „Polyeucte“). — 7. Polyeucte est-il le personnage principal de la tragédie qui porte ce nom? — 8. Quel développement le premier acte de „Polyeucte“ fait-il attendre?

Prima M. (Dr. Krueger, Dr. Heinze.) 1. Louis XI. — 2. La révocation de l'Édit de Nantes. (Klassenarbeit.) — 3. Le sommaire des Femmes savantes par Molière. — 4. L'exposition de Britannicus, tragédie de Racine. — 5. Exposez le rôle que les Normands ont joué dans l'établissement des États du moyen-âge. — 6. Histoire de Coriolan, d'après les trois premiers actes de la tragédie de Shakespeare. (Klassenarbeit.)

Abiturienten-Prüfungen:

Zu Michaelis 1904.

Deutsch: Die Richtigkeit von Otfried Müllers Ausspruch, daß große und glücklich bestandene Gefahren die höchste Wohltat für die Völker sind, ist aus der Geschichte zu beweisen.

Französisch: Quels sont les moyens employés par Molière pour tourner les „femmes savantes“ en ridicule?

Latein: Caesar, De bello civili I, 1—2.

Mathematik: 1. Wie weit ragt aus dem Wasser eine schwimmende Kugel vom spezifischen Gewicht 0,75 hervor? — 2. Den Ort des Punktes zu finden, dessen Abstand von einer Geraden mit den Durchgangskordinaten $+a$ das geometrische Mittel zwischen seinen Abständen von den Achsen ist. — 3. Am längsten Tage ($\delta = 23^{\circ} 27'$) steht die Sonne in Berlin $60^{\circ} 56'$, in Rom $71^{\circ} 36'$ über dem Horizont. Wie viel Stunden später steht sie an beiden Orten gleich hoch? — 4. Durch einen geraden Kreiskegel von 60° eine Ebene so zu legen, daß die entstehende Ellipse durch die Gleichung $(8x)^2 + (17y)^2 = 136^2$ dargestellt wird.

Physik: Auf ein Schwefelkohlenstoff-Prisma mit dem brechenden Winkel $\gamma = 30^{\circ}$ fällt ein weißer Lichtstrahl mit dem Einfallswinkel $\alpha = 30^{\circ}$ auf. Unter welchen Winkeln α_r und α_v treten die roten und violetten Strahlen aus dem Prisma aus, und welchen Winkel z bilden beide Strahlen? (Der Brechungsquotient des roten Lichts für Schwefelkohlenstoff beträgt 1,618, der des violetten Lichts 1,702.)

Zu Ostern 1905.

Deutsch: Inwiefern ist Kaiser Heinrich IV. eine tragische Persönlichkeit?

Französisch: Polyeucte est-il le personnage principal de la tragédie qui porte ce nom?

Latein: Livius XXXVIII, 1 § 6 — 2 § 3.

Mathematik: 1. Von einer dreiseitigen Pyramide, bei der die Seitenflächen gleiche Winkel mit der Grundfläche bilden, kennt man die drei Grundkanten a, b, c und die Höhe h . Man konstruiere die Seitenkanten. — 2. Die 3 Wurzeln der Gleichung $x^3 - 9x^2 + px + 216 = 0$ sind reell und bilden eine

geometrische Reihe; wie heißen sie und welchen Wert hat p ? — 3. Wie groß ist der Inhalt eines Dreiecks, welches von 3 Geraden begrenzt wird, deren auf ein rechtwinkliges Koordinatensystem bezogene Gleichungen lauten:

I. $3x + 2y = 5$.

II. $x - 4y = -10$.

III. $x + y = 10$.

4. Aus 3 gleichen Brettern von gegebener Länge und Breite eine Rinne größten Inhalts herzustellen, derart, daß das eine Brett horizontal liegt und die beiden anderen gleich geneigt sind.

Physik: Ein physikalisches Pendel trage an einer dünnen Stange 2 kleine Kugeln. Die eine sei oberhalb der Drehungsachse verschiebbar; die andere, doppelt so schwer wie die erste, sei unterhalb der Achse im festen Abstand $a = 1,06$ dm angebracht. Wohin ist erstere zu schieben, damit der Abstand beider Kugeln gleich der reduzierten Pendellänge sei; wieviel Schläge macht alsdann das Pendel in der Minute?

In der I. Gruppe des römisch-katholischen Religionsunterrichts werden die Schüler unserer Anstalt, des Friedrich Wilhelms-Gymnasiums, die Obersekundaner und Primaner des Askanischen Gymnasiums und die Schüler der Königlichen Vorschule unterrichtet. Die unteren Klassen des Askanischen Gymnasiums samt dessen Vorschule sind seit der ersten Hälfte des Sommersemesters mit den gleichfalls bisher zur I. Gruppe gehörenden Schülern des Friedrichs-Realgymnasiums, der VI. städtischen Realschule, der Seminarschule und der Dr. Brauner'schen Privatschule zu einer XI. Gruppe zusammengeschlossen und erhalten ihren Religionsunterricht am Askanischen Gymnasium, während die Schüler der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule der neugebildeten Gruppe X am Französischen Gymnasium zugewiesen sind.

Die I. Gruppe zählte nach der Neuordnung im Sommer 84, im Winter 78 Schüler. Davon gehörten dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium 21 bzw. 18, dem Askanischen Gymnasium 6 bzw. 9, dem Realgymnasium 24 bzw. 26, der Vorschule 19 bzw. 20 Schüler an. Durch das Provinzialschulkollegium waren der Gruppe zugewiesen: im Sommer von der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule 8, vom Köllnischen Gymnasium 1, von der I. Realschule 4 und 1 Privatschüler; im Winter vom Köllnischen Gymnasium 1, von der I. Realschule 3, von Dr. Brauner 1 Schüler. Dagegen war ein Schüler des Friedrich Wilhelms-Gymnasiums der V. Gruppe am Friedrichs-Gymnasium zugeteilt worden. Der Unterricht wurde in 4 Abteilungen erteilt. Die I. Abteilung zählte 16 bzw. 17, die II. 19 bzw. 14, die III. 30 bzw. 27, die IV. 19 bzw. 20 Schüler.

Der Unterrichtsstoff war für die

I. Abteilung: im Sommer: Die V. Periode der Kirchengeschichte vom Auftreten Luthers an; im Winter: Die katholische Sittenlehre.

II. Abteilung: im Sommer: Kurzer Abriss der Kirchengeschichte; im Winter: Die katholische Sittenlehre.

III. Abteilung: im Sommer: 1. Hauptstück — Vom Glauben — 1.—7. Glaubensartikel — Altes Testament bis zur Trennung des Reichs; im Winter: 8.—12. Glaubensartikel — Von den Geboten — Schluß des alten Testaments.

IV. Abteilung: Gebote — Die biblische Geschichte mit Auswahl, zugleich mit den einschlägigen Fragen des Katechismus.

Den Unterricht erteilen die Herren Pfarrer Dr. jur. Schlenke in I, II, IV, Kuratus Dr. jur. can. Bertram in III.

Dispensiert

von der Teilnahme am Religionsunterricht war kein christlicher Schüler.

Von den 70 jüdischen Schülern des Realgymnasiums (im Winterhalbjahr) waren 16 über 14 Jahre alt. Im schulpflichtigen Alter befanden sich 54, von denen 16 in den Religionsschulen hiesiger Gemeinde, 37 im Unterricht des Friedrich Wilhelms-Gymnasiums ihre religiöse Unterweisung empfangen.

Die Vorsteher der hiesigen Schulanstalten, in denen jüdische Kinder ihren Profan-Unterricht erhalten, sind angewiesen, im Anfang jedes Semesters einen bescheinigten Nachweis darüber zu fordern, daß und von wem diese Schüler, solange sie sich im schulpflichtigen Alter befinden, Religionsunterricht in ihrem Glauben erhalten.

Den besonderen Schreibstunden für Schüler mit schlechter Handschrift waren im Winterhalbjahr 13 Quartaner und 14 Tertianer zugewiesen.

Am freiwilligen Zeichenunterricht nahmen 15 Obertertianer, 7 Untersekundaner, 10 Obersekundaner und 6 Primaner teil.

Turn-Unterricht.

Die Anstalt besuchten im Sommer 588, im Winter 615 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turn-Unterricht überhaupt	Von einzelnen Übungsarten
Auf Grund ärztlicher Zeugnisse	im S. 59, im W. 88	im S. 8, im W. 2
Aus anderen Gründen	im S. 1, im W. 9	im S. 19, im W. 4
zusammen	im S. 60, im W. 97	im S. 27, im W. 6
Also von der Gesamtzahl der Schüler . .	im S. 10,2%, im W. 15,7%	im S. 4,6%, im W. 1%

Es bestanden bei 16 getrennt zu unterrichtenden Klassen der Anstalt 8 Turnabteilungen, welche so zusammengestellt waren, daß die Ober- und Unter-Prima mit der Ober-Sekunda und von der Unter-Sekunda — mit Ausnahme der Ober-Tertien — bis zur Sexta abwärts der O.-Cötus mit dem M.-Cötus der gleichen Klasse zusammen je eine Abteilung bildete, in welchen aber von der Unter-Tertia bis Sexta zwei Lehrer unterrichteten. Zur kleinsten Abteilung gehörten im Sommer 50, im Winter 57, zur größten im Sommer 85, im Winter 92 Schüler; jede turnte wöchentlich 3 Stunden. Den Unterricht erteilten in IO, IM, OHO, OIIM, UIHO/M, UIIM, IVO, VO, VIM Herr Turnlehrer Hupfert, in OIIM Herr Oberlehrer Dr. Kuhse, in OIHO und UIHO Herr Turnlehrer von Rutkowsky, in IVM Herr Lehrer Herrmann, in VM und VIO Herr Lehrer Kasper.

Im Sommer turnten die fünf ersten Abteilungen in je zwei Stunden, die sechste und siebente Abteilung je eine Stunde des Dienstags, Mittwochs oder Sonnabends auf dem eine halbe Stunde vom Schulhofe entfernten Turnplatz in der Hasenhaide; die zweite, bezw. zweite und dritte Turnstunde der einzelnen Abteilungen wurde in der Turnhalle abgehalten, welche, auf dem Schulhof gelegen, vormittags nur in vier Wochenstunden uns zur Verfügung steht, während sie in den anderen Vormittagszeiten von der Königlichen Elisabethschule besetzt ist. Im Winter fand der Turnunterricht nur in der Turnhalle statt, und zwar während acht einzelner Stunden im Anschluß an den Vormittagsunterricht und während 14 einzelner Nachmittagsstunden.

Der Übungsstoff ist nach seinem physiologischen Wert den verschiedenen Altersstufen angepaßt und wird in allen Abteilungen, mit Ausnahme der Oberklassen, als Gemeinübung betrieben. Hiernach haben auf der Unterstufe die Freiübungen und Gangübungen den Vorzug, während in der Mittelstufe die Übungen mit Handgeräten und Laufübungen vorherrschen und auf der Oberstufe die Kraft- und Geschicklichkeitsübungen, das Turnen an den Geräten, als am zweckdienlichsten, besonders betrieben werden. Im Sommer fanden die Lauf- und Sprungübungen und die Turnspiele besondere Pflege, während im Winter das Gerätturnen durchschnittlich mehr in den Vordergrund trat, da der Raum in der Turnhalle für die großen Abteilungen zu klein und daher für die erstgenannten Übungen ungeeignet ist.

Für die Zahl der Freischwimmer gilt nach dem jetzigen Bestande folgende Übersicht:

A. Altersstufe der Schüler	B. Zahl der Schüler auf der Anstalt	C. Darunter (B.) waren Freischwimmer	D. Hiervon (C.) haben 1904 das Schwimmen erlernt
10 bis 12 Jahre alt	282	42 = 15 %	20
13 bis 15 Jahre alt	162	64 = 39,5 %	15
16 bis 20 Jahre alt	148	84 = 56,8 %	8
zusammen	592	190 = 32,1 %	43

Ruderverein „Kaiser Wilhelm“.

Am 18. Oktober haben 22 Schüler der oberen Klassen einen Ruderverein gegründet, welcher sich die Kräftigung des Körpers durch sportgerechtes Rudern und die Pflege kameradschaftlichen Sinnes zur Aufgabe stellt. Zum Eintritt in den Verein sind Primaner und Sekundaner berechtigt; dieselben haben eine schriftliche Erlaubnis des Vaters bezw. des Vormundes dem Protektor vorzulegen und die Erklärung, Freischwimmer zu sein, abzugeben. Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand, dieselbe bedarf der Bestätigung durch den Direktor. Während der Wintermonate kamen die Mitglieder einmal wöchentlich zu gemeinsamen Turnübungen zusammen. Am 19. Februar wurden die Ruderübungen in einer von der Ruder-Riege der Turngemeinde Berlin erstandenen Halbausleger-Vierergig „Frisch auf“ begonnen, die im Kaiserlichen Bootshause zu Nieder-Schönweide Aufnahme gefunden hat. Als Übungsfeld dient die Spree zwischen Nieder-Schönweide und Köpenick. Jedes Mitglied nahm zweimal in der Woche, am Montag- und Mittwochnachmittag, an den Ruderübungen teil.

Verzeichnis der am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium eingeführten Lehrbücher (für 1905).

1. Schulz-Klix, biblisches Lesebuch. 26. Auflage.
 2. Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. 23. Auflage.
 3. Volker und Strack, biblisches Lesebuch.
 4. Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung.
 5. Hopf-Paulsiek, deutsches Lesebuch für Sexta, für Quinta, für Quarta.
 6. Kirchner, Lesebuch für die mittleren Klassen höherer Anstalten.
 7. Ostermann-Müller, lateinisches Übungsbuch.
 8. Müller, lateinische Schulgrammatik.
 9. Ulbrich, Elementarbuch der französischen Sprache.
 10. Ulbrich, Schulgrammatik der französischen Sprache. 3. Auflage.
 11. Ulbrich, Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Französische.
 12. Sonnenburg, Grammatik der englischen Sprache. 13. Auflage.
 13. Herrig, First English reading book. 20. Auflage.
 14. Andrae, Grundrifs der Geschichte. a) Alte Geschichte. b) Deutsche Geschichte.
 15. Seydlitz, Grundzüge der Geographie.
 16. Debes, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen.
 17. Loew, Aufgaben zum Rechnen mit Dezimalbrüchen. 4. Auflage.
 18. Koch, Aufgaben für das Rechnen. Heft 5 (für V.), 6 (für IV.). Neubearbeitung.
 19. Mehler, Hauptsätze der Elementar-Mathematik.
 20. Wrobel, Übungsbuch zur Arithmetik und Algebra. Ia.
 21. August, logarithmische und trigonometrische Tafeln. 12. Auflage.
 22. Jochmann-Hermes, Grundrifs der Experimentalphysik. 13. Auflage.
 23. Rüdorff, Grundrifs der Chemie. 9. Auflage.
 24. Leunis, analytischer Leitfaden für den Unterricht in der Zoologie. 8. Auflage.
 25. Loew, Pflanzenkunde. 1. Teil (für V. und IV.), 2. Teil (für III. und II.). 3. Auflage.
 26. Rode, Leitfaden für den Gesangunterricht. Heft 1. (für VI.), 2. (für V.), 3. (für IV.).
- Außerdem deutsche und lateinische Autoren von Unter-Tertia ab,
französische von Ober-Tertia ab, englische von Unter-Sekunda ab.

Von obigen sechsundzwanzig Nummern werden in den einzelnen Klassen folgende gebraucht:

Sexta: No. 1, 4, 5, 7; 16, 17, 26.

Quinta: No. 1, 4, 5; 7, 15, 16, 17, 25, 26.

Quarta: No. 1, 3, 4, 5, 7; 9, 14a, 15, 18, 19; 25, 26.

Unter-Tertia: No. 1, 6, 7, 8; 9, 12, 14b; 19, 20, 25.

Ober-Tertia: No. 2, 6, 7, 8; 10, 11, 12, 13; 14b, 19, 20, 25.

Unter-Sekunda: No. 2, 7, 8, 10, 11, 12; 14b, 19, 20, 21, 22, 25.

Ober-Sekunda: No. 2, 8, 10, 11, 12; 14a, 19, 20, 21, 22, 23.

Prima: No. 2, 8, 10, 12; 19, 21, 22, 23.

II. Verfügungen der Behörden.

23. 1. 05. Kaiserliche Schatull-Verwaltung. Seine Majestät der Kaiser und König haben die Gnade gehabt, aus Anlaß Allerhöchst Ihres Geburtstages das Röchlingsche Gemälde „Friedrich der Große bei Zorndorf“, sowie die Bücher „Nauticus“ 1904, „Der deutsche Segelsport“ von Stöwer, „Urväterhort“ von Koch und Heusler der Anstalt zum Geschenk zu verleihen.

9. 1. 05. Aus demselben Anlaß wird das Werk „Deutschlands Seemacht“ von Wislicenus als Prämie für einen Schüler der oberen Klassen zur Verfügung gestellt.

17. 5. 04. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Direktoren alle geeigneten Mittel benutzen werden, um dem Mißbrauch der Beurlaubung von Schülern vor den Sommerferien zu steuern. Die Eltern sind durch entsprechende frühzeitige Mitteilung auf die Nachteile hinzuweisen, die ihren Kindern aus dieser Schulversäumnis erwachsen.

11. 3. 05. Oberpostdirektion. Auf die mittlere Laufbahn im Reichs-Post- und Telegraphendienst wird mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß Zivilanwärter bereits mit dem vollendeten 16. Lebensjahre angenommen werden, jedoch für den Postdienst nicht über 21, für die Telegraphie nicht über 18 Jahre alt sein dürfen.

14. 2. 05. Die Satzungen des ins Leben getretenen Rudervereins der Anstalt werden genehmigt. An jedem Montag und Donnerstag können einige der Königlichen Boote dem Verein zu seinen Übungen überlassen werden. Zu wünschen ist, daß außerdem die Anstalt gleich vielen anderen Schulen sich die Mittel zum Ankauf eines eigenen Bootes selbst wird schaffen können.

Die Ferien sind für das Schuljahr 1905 folgendermaßen festgesetzt:

1. Osterferien: Schluß des Schuljahres 1904 am Mittwoch, den 12. April, Beginn des neuen Schuljahres am Donnerstag, den 27. April;
2. Pfingstferien: Schulschluß am Freitag, den 9. Juni, Schulanfang am Donnerstag, den 15. Juni;
3. Sommerferien: Schulschluß am Freitag, den 7. Juli, Schulanfang am Dienstag, den 15. August;
4. Herbstferien: Schulschluß am Sonnabend, den 30. September, Schulanfang am Dienstag, den 10. Oktober;
5. Weihnachtsferien: Schulschluß am Mittwoch, den 20. Dezember, Schulanfang am Donnerstag, den 4. Januar 1906;
6. Osterferien 1906: Schluß des Schuljahres 1905 am Sonnabend, den 7. April 1906, Beginn des Schuljahres 1906 am Dienstag, den 24. April 1906.

III. Zur Geschichte der Anstalt.

Das neue Schuljahr wurde am 12. April mit einer gemeinsamen Andacht in der Aula, der Einführung der aufgenommenen Schüler, der Neuordnung der Klassen und einer Belehrung über die Schulordnung eröffnet. Es sollte in das Leben der Schule tief eingreifende Veränderungen des Lehrerkollegiums bringen. Am Tage nach Himmelfahrt wurden Lehrer und Schüler von der erschütternden Trauerkunde ergriffen, daß den Professor Dr. Richard Dressel plötzlich ein Gehirnschlag getroffen hatte, an dessen Folgen er am 13. Mai verschied. Am 16. Mai wurde er auf dem Matthäi-Kirchhof zur ewigen Ruhe bestattet; die zahlreiche Trauergemeinde, welche sich um die nächsten Angehörigen scharte, Amtsgenossen, frühere und jetzige Schüler, Freunde, legte beredtes Zeugnis ab für die Wertschätzung, die dem edlen Menschen, dem gewissenhaften Beamten, dem treuen Erzieher und Lehrer über das Grab hinaus folgte. Am 22. Juni wurde in unserer Aula unter Teilnahme der Hinterbliebenen eine Trauerfeier für ihn abgehalten. Nach dem Gesange „Wie herrlich ist die neue Welt“ und der Schriftverlesung (Psalm 90) hielt Herr Professor Dr. Förster die Gedächtnisrede, die am Schlusse dieser Chronik abgedruckt ist.

Neun Wochen später, am 16. Juli, erlag unser Zeichenlehrer Julius Langer seinem standhaft ertragenen Leiden, nachdem er mit Aufbietung seiner letzten Kräfte versucht hatte, nach den Osterferien seine gewohnte Tätigkeit wieder aufzunehmen. An der Beerdigung, die in die Sommerferien fiel, konnten sich nur wenige Amtsgenossen und eine kleine Anzahl von Schülern beteiligen, aber das Andenken an den hochbegabten Künstler und den allzeit freundlichen Lehrer wird in den Herzen seiner Schüler wie in der Geschichte unserer Anstalt fortleben. Am Tage vor dem Totenfeste widmete unser Kollege Nobbe dem Entschlafenen einen Nachruf, in dem er ungefähr folgendes ausführte:

Julius Langer erblickte im Hause des Kupferstechers Georg Gottfried Langer zu Leipzig am 7. August 1834 das Licht der Welt. Im Alter von 15 Jahren bezog er, nachdem er alle Klassen der ersten höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt überraschend schnell durchgemacht hatte, die Königliche Kunstakademie und Kunstgewerbeschule auf 3 Jahre. Nach diesem Vorstudium bildete er sich an der Akademie in Dresden unter Leitung von Julius Schnorr von Carolsfeldt zum Kunstmaler aus und wandte sich besonders der Porträtmalerei zu. In den 9 Jahren des Dresdener Aufenthalts fand Langer große Anerkennung, er erhielt mehrere Ehrendiplome für verschiedene Gemälde, sogar die silberne Medaille für seine Kompositionen. Auch kunstgewerbliche Arbeiten führte er aus und machte sich dadurch einen Namen nach außen. Die Folge dieser reichen Wirksamkeit war die Anstellung als Lehrer für Freihandzeichnen und Modellieren an der Königlichen Provinzialgewerbeschule zu Hagen in Westfalen. Am Gymnasium zu Birkenfeld setzte er seine Lehrtätigkeit fort, von 1862—1872. Im Kriegsjahr 1870 erwarb Langer an der Akademie zu Düsseldorf das Zeugnis als Zeichenlehrer für alle Klassen der höheren Schulen mit dem Prädikat „ausgezeichnet“. Von 1872—81 war er in Stettin an der Realschule als Zeichenlehrer angestellt, darauf lehrte er am Königl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium bis zu seinem Tode am 16. Juli 1904. Im Nebenamte war er an der Berliner Fachschule für Dekorationsmaler beschäftigt, an der er Künstler in ihrer Kunst vervollkommen mußte. Von den Werken Julius Langers werde hervorgehoben ein nach dem Leben gemaltes Porträt des Feldmarschalls Grafen von Roon, des Kriegsministers von 1866/70. Kaiser Wilhelm I. hat die Gnade gehabt, dieses Bild für das Hohenzollernmuseum in Berlin zu erwerben. Kaiser Friedrich besuchte als Kronprinz das hiesige Atelier, um ein für die altehrwürdige Jacobikirche zu Stettin gemaltes Bildnis des Archidiakons Schiffmann zu besichtigen. Er sprach über das wohl gelungene Porträt sowie über frühere ihm bekannte Arbeiten des Meisters die volle Anerkennung aus. Den letzten größeren Auftrag führte Langer 1903 für die Loge in Stettin aus; es ist das lebensgroße Bildnis des Pastors Pauli.

Im Porträt gab der Verstorbene ein Charakterbild, in welchem das ganze Wesen des Dargestellten im Moment höchster Spannung zum Ausdruck gelangt. Die Schnorr'sche Schule zeigte sich in seinen Porträts; idealisiert zwar waren die Köpfe, aber doch sprechend ähnlich, voller Wahrheit und Schönheit. Dazu wufte Langer durch koloristische Stimmung und bedeutsamen Hintergrund die Schilderung zu vertiefen.

Am 1. Oktober 1904 verabschiedete sich unser ältester Oberlehrer, Herr Professor Rudolf Fiege, von der Anstalt, um nach 41-jähriger Lehrtätigkeit in den Ruhestand zu treten. Sein Abschied bedeutet einen schweren Verlust für die Anstalt, seine bisherigen Amtsgenossen aber darf er nicht wehmütig stimmen, weil wir versichert sind, daß ein Mann, der so lange und so innig mit unserer Schule verwachsen ist, für alle Zeit der Unsrige bleibt. Mit besonderer Vorliebe widmete Fiege sich der Aufgabe, bei den jüngeren Schülern den festen Grund für ihr weiteres Fortkommen zu legen, eine Aufgabe, die er mit ebenso gerechter Milde in der Beurteilung der jugendlichen Leistungen als ernster Festigkeit in der Erziehung zu Sittsamkeit und Ordnungsliebe löste. Bereits im vorigen Jahresbericht wurde seiner musikalischen Begabung und seiner Verdienste um die religiöse Erziehung unserer Schüler gedacht. Weniger bekannt dürfte seine von begeisterter Vaterlandsliebe getragene außeramtliche Tätigkeit sein, die er vor und während der Zeit der Einigung Deutschlands entfaltete. — „In Anerkennung seiner mehr als 50-jährigen segensreichen Arbeit im Schuldienste“ hatte der Herr Minister durch Erlaß vom 15. September 1904 unserem Kollegen den Charakter als Professor verliehen, bei der Abschiedsfeier hatte der Direktor die Freude, ihm das darüber ausgefertigte Patent mit dem aufrichtigen Glückwunsch des Provinzial-Schulkollegiums zu dieser Auszeichnung zu überreichen.

Während der Krankheit und nach dem Tode des Zeichenlehrers Julius Langer trat sein Sohn Edwin Langer für ihn ein und erteilte den Unterricht bis Michaelis 1904, worauf Herr Johannes Elster*),

*) Johannes Elster, geboren am 16. Juli 1860 zu Düsseldorf als Sohn eines Historienmalers, besuchte zunächst ein Gymnasium seiner Vaterstadt und später das Dorotheenstädtische Realgymnasium zu Berlin. Im Jahre 1877 kam er als Eleve in das Atelier des Königlichen Baurats Orth, eines hervorragenden Architekten, um sich dem Studium der Architektur zu widmen. Vom Jahre 1879—1883 besuchte er die Königliche Kunstakademie und verschiedene Privatateliers berühmter Meister und wandte sich ganz der Malerei zu. Im Jahre 1881 bestand er die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen. Er hat sich auf den verschiedensten Gebieten der Malerei und des Kunstgewerbes und in den verschiedensten Techniken durch selbständige Arbeiten künstlerisch betätigt. Bevor er an das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium berufen wurde, hat er fast 16 Jahre lang die Zeichenlehrerstelle am hiesigen Königlichen Wilhelms-Gymnasium innegehabt.

bis dahin Zeichenlehrer am hiesigen Königlichen Wilhelms-Gymnasium, an unserem Realgymnasium fest angestellt wurde. In die durch Dressels Tod erledigte Oberlehrerstelle wurde zu Michaelis Herr Oberlehrer Dr. Kuhse*) vom Realgymnasium in Bromberg berufen; seine langjährige Erfahrung auf dem Gebiete des Schülerruderns ermöglichte die Einführung dieser Leibesübungen auch an unserer Anstalt. Die Oberlehrerstelle des Professors Fiege, der schon seit Ostern 1904 beurlaubt war, konnte bis jetzt nicht besetzt werden; die Vertretung wurde den Mitgliedern des an unserer Anstalt neu eingerichteten Seminars übertragen, ebenso auch seit Michaelis 1904 die Vertretung des Oberlehrers Dr. Keiper, der in die Stelle des Dr. Gleichen (s. Jahresbericht 1904) versetzt, aber gleichzeitig nach Buenos-Aires beurlaubt und während des Sommerhalbjahrs von Herrn Kandidat Günther vertreten worden war. Endlich wurde auch Herr Oberlehrer Dr. Krüger während des Winterhalbjahrs in derselben Weise vertreten, nachdem er behufs Vollendung wissenschaftlicher Arbeiten einen Urlaub bis Ostern 1905 erhalten hatte.

Da der Unterricht am Sedantage auf Allerhöchsten Befehl ausfiel, wurde das herkömmliche Schauturnen in der Hasenheide auf den 27. September verlegt. In seinem Festvortrag feierte der primus omnium Szagunn Guts Muths und seine Verdienste um das Turnwesen. — Bei der Reformationsfeier am 2. November entwarf derselbe Schüler ein Lebensbild Ulrichs von Hutten, worauf ihm der Direktor die vom Magistrat hiesiger Residenz gestiftete Denkmünze überreichte.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde diesmal am Abend des 26. Januar durch eine ausgedehnte musikalisch-deklamatorische Veranstaltung festlich begangen. Unter anderem brachte der Chor eine Komposition unseres Gesanglehrers Peters sowie eine solche unseres Kollegen Prof. Dr. Schneider, „Jung Deutschlands Schwur“, zum Vortrag, die diesem Jahresbericht angefügt ist; bei dem Melodrama „Schildhorn“ wirkten Frau Sanitätsrat Dr. Musehold und Herr Raché mit, denen auch an dieser Stelle herzlichst gedankt sei. Die Schüler Weimar, Kallmann und Herold aus IM führten eine Szene aus Shakespeares Coriolanus in englischer Sprache auf, Krebs und Salomon aus derselben Klasse stellten die Unterredung zwischen Wallenstein und Wrangel dar; in beiden Fällen hatten die Darsteller versucht, die Szenen möglichst wahrheitsgetreu wiederzugeben, und sich zu dem Zweck entsprechende Kostüme beschafft. Den Schluß der Feier, die am 28. Januar für die Eltern unserer Schüler wiederholt wurde, bildete das patriotische Festspiel „Am Fuße des Kyffhäuser“, bei dem die Schüler Conrad, Warburg, Prütz, Stobwasser und Herz mitwirkten.

Am 11. März veranstaltete der Verein ehemaliger Schüler des Kaiser Wilhelms-Realgymnasiums anlässlich seines 40jährigen Bestehens ein Fest in den Räumen des Hotels „Prinz Albrecht“, bei dem auch das Kollegium unserer Anstalt zahlreich vertreten war. Der erste Teil bestand in einem Konzert, bei dem unser Schülerchor durch Vortrag mehrerer Lieder, u. a. einiger Kompositionen des Prof. Dr. Schneider, mitwirkte. Das Fest hat wieder gezeigt, wie es schon bei früheren Anlässen oft zu Tage getreten ist, daß unsere lieben ehemaligen Schüler sich immer wieder gern der alten, trauten Stätte erinnern und keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um die Verbindung mit der Schule noch inniger und fester zu gestalten.

Wie schon in früheren Jahren, veranstaltete der Verein für unsere Schüler und deren Angehörige in unserer Anstalt einen Vortragsabend, an dem uns in Wort und Bild eine Reihe von Szenen und Schilderungen aus dem Seeleben und mancherlei über unsere Marine vorgeführt wurde. Auch sonstige Gönner stifteten für allgemeine Schulzwecke wieder reichliche Mittel, unter anderen, wie schon oft, Herr Kommerzienrat Lechner.

*) Bernhard Kuhse, geboren am 22. Februar 1856 zu Köln a. Rh., vorgebildet auf dem evangelischen Gymnasium zu Groß-Glogau, widmete sich 6 Jahre dem seemännischen Beruf. Von 1874—1877 war er auf Reisen in den ostasiatischen Gewässern, von 1878—1879 in den westindischen Gewässern und Brasilien, im Februar 1880 bestand er auf der Navigationsschule zu Altona die Prüfung zum „Steuermann auf großer Fahrt“ und Ostern 1881 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Bromberg. Er wandte sich darauf dem Studium der Mathematik und Physik auf den Universitäten zu Königsberg und Berlin zu, promovierte am 18. Juni 1886 zum Dr. phil. in Halle a. S. und legte die Lehramtsprüfung am 24. Juli 1886 zu Königsberg ab. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 am Realgymnasium zu Bromberg, an dem er dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 1. Juli 1890 tätig war. Darauf erfolgte seine definitive Anstellung als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt, der er von 1892 bis zum 1. Oktober d. Js. als Oberlehrer angehört hat.

Gedächtnisrede für den verstorbenen Professor Dr. Dressel

von Professor Dr. Förster.

Hochgeehrte Anverwandte und Freunde des Mannes, zu dessen Gedächtnis wir uns versammelt haben; werte Herren Amtsgenossen, liebe Schüler!

Am 13. Mai ist der Professor dieser Anstalt, Herr Dr. Dressel gestorben. Selten wohl ist ein Fall so jäh und unvermutet eingetreten, unvermutet für uns wie für ihn selbst. Selten haben wir die Wahrheit des Satzes „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfungen“ und „Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben“, — der Schnitter Tod, der seine Sense schwingt — so nachdrücklich gespürt.

Ein Gehirnschlag hat den Verewigten auf einem Erholungsausflug mitten unter seinen Freunden niedergestreckt; und am folgenden Tage ist er eines leichten, wir dürfen sagen schönen Todes gestorben. Abgesehen von dem Leide, das der plötzliche Hingang eines lieben Anverwandten, eines Freundes, eines Berufsgenossen mit sich bringt, dürfen wir ihm seinen schmerzlosen, raschen Tod wohl gönnen. Ihm ist nun wohl.

An uns aber ist es, heute noch einmal das nun abgeschlossene Leben zu übersehen; sodann die Persönlichkeit, die nun ihr Erdenwerk beendet hat, festzustellen; endlich uns selbst aus diesem Leben und diesem Tode eine Lehre und Mahnung zu entnehmen.

Johann Paul Richard Dressel wurde am 25. März 1845 in Bernau geboren, als zweiter Sohn des Pastors Dressel in Bernau, später in Saarmund bei Potsdam. Er besuchte das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin und bestand dort schon zu Michaelis 1862 die Reife-Prüfung. Mit dem gleichen Fleiße, den er auf der Schule bewiesen hatte, lag er seinen Studien auf den Hochschulen Bonn und Berlin ob; derart, daß er sich schon in den Jahren 1867, 1870, 1873 das Zeugnis der Lehrbefähigung in den beiden alten Sprachen und im Französischen für alle Klassen, in anderen Fächern bis zur Untersekunda erwarb. Sein Probejahr bestand er von Michaelis 1867—68 an dem Luisenstädtischen und am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium. An diesem letzteren wurde er am 1. Januar 1869 angestellt, um ihm bis zu seinem Tode anzugehören. Der Professor-Titel wurde ihm 1893 verliehen.

Im Jahre 1869 hatte er sich mit einer Abhandlung „de Dorismi natura atque usu in tragoediis graecis“ in Jena den Doktor-Titel erworben. Später schrieb er für den Jahresbericht der Anstalt (1876) die Abhandlung „Die äsopische Fabel bei den Griechen“ und für die Festschrift bei der 150 jährigen Jubelfeier der Anstalt (1897) die Abhandlung „Beobachtungen über die französischen Fürwörter im Sprachgebrauche unserer Zeit“. Außerdem gab er Scott's „Talisman“ (1880) und „Bilder aus der englischen Geschichte, zum Übersetzen eingerichtet“ für den Schulgebrauch heraus.

Er verheiratete sich im Jahre 1876 und verwitwete am 21. 10. 1900. Es überleben ihn zwei Töchter.

Einer alten Pastoren-Familie entsprossen — sein Großvater war Pastor in Dallgow, sein Urgroßvater Schloßprediger in Charlottenburg, sein Großvater von mütterlicher Seite der Prediger Stechow — wurde er, auch wegen der nicht glänzenden Familien-Verhältnisse, streng und anspruchslos erzogen, und diese Eigenschaften sind der Grundzug seines Wesens geblieben. Es kam dazu, daß ihn in höheren Jahren ein Herzfehler, das Erbe eines Gelenk-Rheumatismus, zur vorsichtigsten Lebensweise nötigte. Dieser und regelmäßigen körperlichen Übungen sowie Wanderungen und Erholungsreisen hat er es verdankt, daß er so lange der Amtarbeit gewachsen geblieben ist.

Seine Reisen, auf denen er auch den Sprachen und der Kenntnis der Kunstwerke oblag, führten ihn durch ganz Deutschland und darüber hinaus nach Paris, London, Italien, der Schweiz und Norwegen. Nun hat ihn die letzte Lebensreise in ein Land geführt, von dem keine Wiederkehr ist. Uns aber liegt es ob, das Ergebnis des gesamten Erdenwallens zu ziehen.

Wenn Menschen es versuchen, die Persönlichkeit eines Mitmenschen festzustellen, so ist äußerste Vorsicht geboten, Vorsicht verbunden mit Umsicht und Einsicht, vor allem aber mit Liebe, Mitgefühl und, wo es nötig ist, Nachsicht.

Gilt dieses Gebot der Gerechtigkeit schon Lebenden gegenüber, wie viel mehr gegen die Toten, in deren Lebensbuch, ohne daß sie noch gegen uns sprechen können, wir ein letztes Urteil einzutragen wagen.

Töricht ist ja der Satz: „de mortuis nil nisi bene“; denn gerecht sollen wir urteilen, die Gerechtigkeit kann aber nur das Ergebnis sorgsamster Kenntnis und der Abwägung aller Umstände und Verhältnisse sein, des Menschen selbst, wie der ihn mitbestimmenden Umwelt.

Dazu kommt ein Anderes, das uns eine gerechte Würdigung häufig erschwert: Nicht ein Jeder offenbart sich bereitwillig und läßt andere in sein Inneres hineinschauen. Mancher geht dahin verschlossen, wie gewisse Blumen, die sich nur dem Sonnenlichte öffnen. So öffnen auch sie sich nur der Sonne der Liebe, des Mitgefühls, der Freundschaft, anderen aber bleiben sie ein Rätsel.

Das sind die einsamen Menschen, in der Steigerung die Sonderlinge; bei ihnen ist ganz besondere Vorsicht des Urteiles geboten. Können wir sie nicht immer verstehen, so sollen wir doch auch sie in ihrer Art gelten lassen. Vielleicht lohnt es sich auch, sie zu entdecken, ihnen die helfende Hand zu reichen, ihnen den rechten Platz des Wirkens zu weisen, sie zu erheben, aus sich selber herauszubringen. Wie hinter der trockenen und glanzlosen Hülle des Granat-Apfels, so liegen hinter der unscheinbaren Außenseite manches solchen einsamen Menschen wertvolle, echte Anlagen und Geistesschätze verborgen, und dem Bergmann gleich haben wir auf solches Edelmetall zu schürfen. Wir stoßen dann wohl unvermutet auf ein schönes, ehrliches Streben, auf eine Fülle von Wissen, auf gewissenhaften Eifer der Pflichterfüllung, auf ein reiches Gemütsleben.

Wie dem aber auch sei, so hat ein jeder ehrliche, wahrhaftige Mensch das Recht eben seiner Persönlichkeit, jener Wesenheit, die ihm als höchstes Besitztum, höchstes Glück mitgegeben ist, die er nicht ändern kann, an der er festhalten muß, die er nach bestem Wissen und Gewissen ausgebildet hat, um sie auch andern darzubieten: „Nach dem Gesetz, in dem du angetreten — So mußt du sein, dir kannst du nicht entfliehen!“ Dieses Recht der Persönlichkeit oder Eigenheit haben die Anderen zu achten, auch wenn es ihnen nicht immer oder nicht völlig gelingen sollte, das fremde Wesen zu verstehen.

Ja, vielleicht sollten uns gerade die Menschen höher stehen, die ihre Besonderheit, als ihren ureigenen und wertvollsten Besitz, mit einem gewissen berechtigten Eigensinn und Trotze festhalten und verteidigen, die allen Gewalten zum Trotze sich erhalten, die nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen. Sie sind in ihrer Art achtbarer als die Schablonen-Menschen, als die abgegriffenen und abgeschliffenen — mag man es gesellschaftlich auch geschliffen nennen — Weltmenschen, die sich in alles fügen und schmiegen, damit verrätend, daß ihnen eine ihrer Anlage entsprechend selbstgeschaffene Persönlichkeit fehlt, ja daß sie den Wert einer solchen überhaupt gar nicht erkannt haben.

Und endlich dienen wir anderen nicht nur der Gerechtigkeit, sondern tragen auch zum eigenen Glücke bei, wenn wir überall eifriger das Gute suchen als die Schwächen und Mängel, wenn wir uns seiner erfreuen und es uns zum eigenen Besten zu Nutze machen.

Alles in allem: Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet! Vielmehr richtet wohl, gerecht, mitfühlend!

Aber wie viel schweres Unrecht wird gerade an den einsamen, absonderlichen und sich absondernden Menschen begangen! Verkennung und Mißachtung oder wenigstens Minderachtung ist ihr Los.

Versuchen wir es, nach eigener Wahrnehmung und nach den Mitteilungen der ihm nächst Stehenden, uns ein Bild von der Eigenart des Verewigten zu entwerfen.

Er war kein Günstling des Glückes; auf sich selbst gestellt, ist er wesentlich durch sich selbst geworden, was er war. Still für sich ging er seinen Weg; aber recht und ehrlich, Entsagung ühend und sich ergebend in das äußerlich bescheidene Los, das ihm gefallen, innerlich aber Ersatz dafür in dem selbsterworbenen geistigen Besitztum findend.

Seine Abgeschlossenheit gegen andere enthielt keine Verbitterung; wo ihm Liebe entgegengebracht wurde, erwiderte er sie herzlich und war auch für kleine Dinge, als Zeichen freundlicher Gesinnung, dankbar. Allzeit war er hilfsbereit, bereit im Stillen, vor allem für die Seinen besorgt, vielleicht allzusehr, allzu ängstlich, mit Überanstrengung seiner Kräfte.

Sein reiches Wissen war er stetig zu mehren bemüht; er war wohlbelesen, von scharfem Urteile und starkem Gedächtnis; und wissenschaftlich mochte er von sich sagen, daß nichts Menschliches ihm fern liege.

Doch auch für Natur und Kunst hatte er ein offenes Auge und empfänglichen Sinn. Er war ein eifriger Wanderer; als solcher kannte er Berlins Umgebung genau, als Reisender hat er „vieler Menschen Länder gesehen und ihren Sinn erkannt“.

Doch auch die Geselligkeit pflegte er und nahm dankbar mit, was die Freunde ihm boten, wie er denn auf einer Wanderung mit ihnen von diesem Leben abgerufen worden ist.

Hören wir das Urteil seines Bruders, des Amtsrichters Dressel in Niesky; es ist voller Liebe und Milde, aber gerecht und treffend:

„Der Verstorbene war ein stiller, verschlossener Mensch; einen Sonderling werden ihn die genannt haben, die ihn nicht näher gekannt haben. Die wenigen, die ihn gekannt haben und ihm nahe gestanden haben — insbesondere seine Wanderfreunde, denen sich sein Herz in Gottes freier Natur leichter öffnete — diese werden wissen, daß der Verstorbene ein braver, treuer Mann war, dessen Herz für das Gute und Schöne warm schlug. Seine Töchter wissen, daß sie einen treuen Vater gehabt haben, wie wohl selten einer gelebt hat; seine Verwandten wissen, daß sie an ihm einen liebevollen, stets hilfsbereiten Freund und Berater verloren haben.“

Politisch und religiös hatte er zwar einen bestimmten Standpunkt, ohne jedoch je damit hervortreten; denn er lebte viel mehr nach innen, mit sich selbst, als nach außen, mit anderen. „Er wollte nichts sein“, urteilt sein Bruder, „er beanspruchte für sich nichts; er war zurückhaltend, ohne mißtrauisch zu sein.“

„Grenzen der Menschheit“, rufen wir aus, im Ganzen wie inbetriff des Einzelnen. Nicht jedem ist gegeben, das zu sein, was er selbst sein möchte, es so zu sein, wie er es möchte. Nicht nur unser Wissen ist Stückwerk, es ist es auch unser Sein.

Viel Verkennung — wie könnten wir uns des wundern? — wenig Dank und Anerkennung, ja viel Unrecht hat dieser stille Mann geerntet. Auch darüber ist ein offenes Wort zu sagen, nicht um Verfehlungen von ihm, die sein Bild vollständig machen sollen, festzustellen — und welcher Mensch hätte nicht seine Schwächen und Fehler? — sondern um die Verfehlungen an ihm einzugestehen und dafür noch des Toten Verzeihung anzurufen. Der Tote wird zum Ankläger gegen die Überlebenden.

Die heutige ernste Stunde mahnt uns auch zur Selbstprüfung. Mensch sein heißt Kämpfer sein; gewiß! Doch nicht in dem Sinne, daß wir dem Anderen, dem Bruder unnütze Kämpfe bereiten, bittere Tropfen in den Kelch seines Lebens gießen, das Amt dem zur Last machen dürften, der es mit Lust und Liebe verwalten möchte, es ihm erschweren dürften, anstatt es zu erleichtern.

Liebe Schüler! Gar oft habt Ihr an dieser Stätte das ernste Wort vernommen: „Gehorchet Euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über Euren Seelen; auf daß sie es mit Freuden tun und nicht mit Seufzern, denn das ist Euch nicht gut.“ Manchmal mag wohl dieser Lehrer ohne rechte Freude und mit Seufzern seines Amtes gewaltet haben, und das ist Euch nicht gut; es ist ein bitterer Vorwurf für den Guten, Gemütvollen, Gewissenhaften, dem in solchem Falle mehr denn sonst die Wahrheit des Dichterwortes aufgeht: „O lieb, so lang du lieben kannst!“ Auch die Jugend soll Tugend haben, die Tugend der Zartheit der Empfindung, des Mitgefühls, der Schonung der Schwächen des Anderen, sonderlich des Älteren, der Ritterlichkeit im Umgange.

Es ist kein rühmliches Heldentum, anderen Schmerz zuzufügen, die keine rechte Gegenwehr auszuüben vermögen; anderen Seufzer abzapfen und Bitternisse und Kränkungen zu bereiten, die selbst mit aller Welt in Frieden leben möchten. Edel sei der Mensch, auch der junge, hilfreich und gut!

Das ist kein Vorwurf gegen Euch alle; viele werden des Verstorbenen auch ohne Reue dankbar gedenken, dankbar für all das, was er ihnen gewesen ist, was er ihnen mitgeteilt hat.

Und nun zu uns! Ein jeder Todesfall (und die unerwarteten, wie dieser, ganz besonders) ist ein gewaltiges, ernstes „memento mori“! Wir alle sind mitten im Leben vom Tod umfassen und bekennen in solchem Falle aufrichtiger und ergriffener: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? Hin geht die Zeit, her kommt der Tod“.

So bewirkt auch der Todesfall des uns Nahestehenden in uns eine heilsame Erschütterung, er mahnt uns, zu schaffen und zu kämpfen, so lange als es noch licht ist. Dem Tode entspringt Leben, Leben der Gedanken und Gefühle.

Mit der Freude am Leben verbinden wir dann auch den rechten Ernst der Grundstimmung; wir haben jederzeit in uns abgeschlossen und mögen in solcher steten Bereitschaft der eigenen Todesstunde in Fried' und Freud' entgegensehen, jener Stunde, da nur noch das eigene Zeugnis gilt, da kein anderer für uns eintritt, sondern wir auf uns selbst ganz allein stehen.

Die Todesstunde drückt das Schlußsiegel auf unser Leben. Wohl uns, wenn uns dieses fröhliche Sterben — diese Euthanasie — dereinst zu teil wird! Wenn man uns dereinst, wie wir jetzt diesem Toten, in Wahrheit nachrufen kann: „Er ruhe in Frieden!“ oder das tröstliche Wort: „O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen, die ihr durch den Tod zu Gott gekommen!“

Er ruht bereits in Frieden, wir sind noch in Not und Unruhe und im Kampfe des Lebens, um in dieser Welt das Gute und Rechte zu schaffen, das Gute und Rechte auch in uns selbst — bis dann später oder früher auch unsere Stunde kommt, die Nacht, in der niemand wirken kann, oder sei es das höhere Leben, dann wann der Fortbildungs-Unterricht der Ewigkeit an die Lehrstunde dieses Lebens sich anschließt.

Nützen wir also diese kurze Spanne Zeit, die uns zugemessen ist, damit sich vom Jenseits aus unser und unseres Werkes die freuen, die es als eine Nachwirkung und Fortsetzung dessen ansehen, was sie selbst in der endlosen Kette von Ursache und Wirkung zu dem großen Baue der Zeiten beigetragen haben, zu dem Baue, der nichts anderes ist als Menschlichkeit!

„Den Frauen — so sagte der alte Römer von unseren Vorfahren — geziemt es zu trauern, den Männern zu gedenken“ und, setzen wir hinzu, weiterzuschaffen.

In solchem Sinne denn auch Ehre und Dank dem dieser Schul-Gemeinde entrissenen Gliede, ihm, wie so vielen, die ihm im letzten Jahrzehnte vorangegangen sind! Ihre Werke folgen ihnen nach.

IV. Statistische Mitteilungen.

Die Frequenz des Realgymnasiums belief sich am Schlufs des vorigen Schuljahres auf 534 Schüler; seitdem sind 119 neu aufgenommen, so dafs am Unterricht dieses Jahres im ganzen 653 Zöglinge teilnahmen. Die Gesamtfrequenz betrug im Sommerhalbjahr 588, im Winterhalbjahr 614.

Entlassungs-Prüfung.

Das Reifezeugnis erhielten am 21. März 1904 unter dem Vorsitze des Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrats Herrn Dr. Vogel:

1. Werner Hoffmann, geboren den 16. August 1885 in Berlin, Sohn eines Dekorationsmalers daselbst, evangelisch, 9 Jahre auf der Schule; er widmete sich dem Baufach.
2. Karl Maafs, geboren den 31. Juli 1883 in Berlin, Sohn eines bereits verstorbenen Schneidermeisters daselbst, evangelisch, 9 Jahre auf der Schule; er studiert das Maschinenbaufach.
3. Otto Poppelreuter, geboren den 12. Oktober 1885 in Saarbrücken, Sohn eines Realprogymnasial-Direktors a. D. in Osnabrück, katholisch, 2 Jahre auf der Schule; er studiert Neuere Sprachen.

Das Reifezeugnis erhielten am 20. September 1904 unter dem Vorsitze des Direktors:

1. Fritz Fiedler, geboren den 6. März 1886 in Berlin, Sohn eines Briefträgers daselbst, evangelisch, 9 Jahre auf der Schule; er studiert Neuere Sprachen.
2. Ewald Koch, geboren den 13. Juli 1886 in Zehlendorf bei Berlin, Sohn eines bereits verstorbenen Bankbeamten, evangelisch, 9 Jahre auf der Schule; er widmet sich dem Baufach.
3. Siegfried Marcuse, geboren den 2. August 1884 in Berlin, Sohn eines Kaufmanns daselbst, jüdisch, 2 1/2 Jahre auf der Schule; er studiert Medizin.
4. Ludwig Reese, geboren den 1. Juni 1882 in Berlin, Sohn eines bereits verstorbenen Hoteliers daselbst, evangelisch, 10 Jahre auf der Schule; er wird Beamter.
5. Oskar Schmidthausen, geboren den 16. März 1878 in Leon (Kanton Aargau), Sohn eines Kaufmanns in Herisau, reformiert, 2 Jahre auf der Schule; er studiert Medizin.
6. Ernst Schönbeck, geboren den 22. September 1885 in Berlin, Sohn eines Malermeisters, evangelisch, 1 1/2 Jahre auf der Schule; er studiert Neuere Sprachen.
7. Ferdinand Stelzner, geboren den 6. April 1886 in Berlin, Sohn eines Bildhauers, evangelisch, 9 Jahre auf der Schule; er studiert Neuere Sprachen.
8. Hans Zimmermann, geboren den 29. Juni 1885 in Berlin, Sohn eines bereits verstorbenen Kaufmanns daselbst, evangelisch, 3 1/2 Jahre auf der Schule; er widmet sich dem Bankfach.
9. Erich Gerth, geboren den 25. April 1886 in Berlin, Sohn eines bereits verstorbenen Direktors der Strafsenbahngesellschaft daselbst, evangelisch, 9 Jahre auf der Schule; er wird Marineoffizier.

Das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst haben erhalten:

- I. Ostern 1904: 28 Schüler; II. Michaelis 1904: 25 Schüler;
davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern: 14, Michaelis: 11 Schüler.

A. Frequenztablelle für das Schuljahr 1904/1905.

	O I.		U I.		O II.		U II.		O III.		U III.		IV.		V.		VI.		Summa.
	O.	M.	O.	M.	O.	M.	O.	M.	O.	M.	O.	M.	O.	M.	O.	M.	O.	M.	
1a. Bestand am 1. Febr. 1904	5	7	13	11	22	13	32	27	34	44	47	43	53	44	45	43	50	51	584
1b. Zugang bis zum Schlufs des Schuljahrs 1903/4	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
2. Abgang bis zum Schlufs des Schuljahrs 1903/04	3	—	1	2	7	1	14	—	3	—	2	3	3	2	1	3	5	1	51
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1904	10	2	8	—	14	—	25	—	38	—	43	—	41	—	43	—	—	—	224
3b. Zugang durch Übergang in die Cöten O bezw. M	—	2	—	—	7	—	4	—	6	—	7	6	7	—	3	4	2	—	48
3c. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	2	41	2	51
4. Frequenz am Anfang des Schuljahrs 1904/05 . . .	10	11	11	7	14	21	26	30	38	50	43	47	49	45	43	45	45	50	585
5. Zugang i. Sommerhalbj.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	3
6. Abgang i. Sommerhalbj.	1	9	—	—	1	2	—	11	—	1	1	2	2	3	—	3	3	—	39
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	5	—	15	—	14	—	44	—	37	—	38	—	38	—	41	—	—	232
7b. Zugang durch Übergang in die Cöten O bezw. M	2	2	—	—	4	2	5	—	5	3	8	6	5	1	4	—	9	3	59
7c. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	1	—	—	1	1	—	—	1	—	—	1	3	3	2	1	46	—	60
8. Frequenz am Anfang des Winterhalbjahrs	11	8	9	17	16	17	32	44	40	41	44	44	52	42	51	43	49	49	609
9. Zugang im Winterhalbj.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	1	5
10. Abgang im Winterhalbj.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	4
11. Frequenz a. 1. Febr. 1905	11	8	8	17	16	17	32	44	40	41	44	44	51	44	51	44	49	49	610
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1905	19,4	19,1	17,6	17,6	17,8	16,7	16,5	16,1	15,3	14,3	14,0	13,1	12,7	12,3	11,7	11,1	10,6	9,9	

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evang.	Kath.	Jüd.	Dissid.	Einh.	Ausw.	Ausldr.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahrs	496	24	65	—	474	71	40
2. Am Anfang des Winterhalbjahrs	513	26	70	—	485	87	37
3. Am 1. Februar 1905	514	25	71	—	489	85	36

V. Unterstützungen von Schülern und Stiftungen.

1. Das Schülerstipendium, bestimmt zur Unterstützung würdiger und bedürftiger Schüler, besonders der Prima, ist unter Ranke's Direktorat 1854 gestiftet. Sein Kapital betrug am Schlufs des Jahres 1903 12000 Mark in preufs. $3\frac{1}{2}\%$ Konsols und 175,40 Mark bar, am 31. Dezember 1904 aber 12300 Mark bez. 64,59 Mark. Zur Vermehrung des Kapitals haben beigetragen folgende Sekundaner:

5 Mark. Arthur Natho, Erich Stürtz, Albert Nowka, Adolf Baumann, Max Schönfeldt, Eberhard Meyer, Heinrich Fassmann, Hermann Bothe, Theodor Kampffmeyer, Henry Müller;

10 Mark: Arnold Wiesike;

4 Mark: Karl Herold;

3 Mark: Hans Elfeldt, Max Enderlein, Georg Gerth, Georg Krause, Kurt Löber, Paul Schulze, Wilhelm Förster, Carl Hülling, Paul Mienack, Arthur Sala, Bruno Kallmann, Georg Gäde, Gustav Tolkmitt, Fritz Paasche, Fritz Priefs, Rudolf Melior, Willy Reseck, Willy Fahldiek, Walter Grantzow;

2 Mark: Siegmund Kallmann, Otto Lossau, Kurt Weiss, Paul Schuckelt, Erich Schmahl;

1 Mark: Walter Kühl, Ernst Lindenberg, Hans Schermutzki, Kurt Franke, Kurt Höfer, Fritz Groppler.

Außerdem konnten diesem Stipendium überwiesen werden aus dem Ertrage der musikalisch-deklamatorischen Abendunterhaltung vom 23. Januar 1904 50 Mark und vom Schatzmeister 10,70 Mark.

Von den Zinsen (420 Mark) wurden 9 Primaner unterstützt.

2. Der im Jahre 1870 vom Prorektor Prof. Dr. Strack gegründete Stipendienfonds soll würdige und talentvolle Abiturienten beim Übergang zur Hochschule und während des Besuchs derselben unterstützen. Sein Kapital betrug am Schlufs des Jahres 1903 68200 Mark in preufs. $3\frac{1}{2}\%$ Konsols und 1446,40 Mark bar, am 31. Dezember 1904 aber 69200 Mark bez. 977,88 Mark. In dieser Summe ist enthalten ein besonderes Stipendium, welches der Fabrikbesitzer und Rentier Herr Adolf Schwabe († 1901) zur Erinnerung an seinen früh verstorbenen Sohn Max im Jahre 1873 mit 3000 Mark begründete und in den nächsten Jahren um 2000 Mark vermehrte; sein Kapital besteht jetzt aus 8200 Mark.

Im verflossenen Jahre haben dem Stipendienfonds Geschenke zugewendet:

100 Mark Herr Professor Keiling zu Dortmund, ein ehemaliger Stipendiat;

50 Mark Herr Fabrikdirektor Dr. W. Böttcher zu München-Pasing, ein ehemaliger Stipendiat;

30 Mark Der Verein der ehemaligen Schüler des Kaiser Wilhelms-Realgymnasiums.

Dazu kamen für das Max Schwabe Stipendium 50 Mark aus dem Ertrage der Abendunterhaltung vom 23. Januar 1904.

Im Berichtsjahre wurden 2050 Mark als Stipendien gezahlt an die Studiosen: Willy Wagner, Kurt Thiel, Fritz Blohmer, Kurt Bräunlich, Robert Schlaak, Bruno Geier, Erich Täger, Fritz Stelzner.

3. Die Oberlehrer-Rudolph-Stiftung (vergl. Progr. 1898), bestimmt zur Zahlung des Schulgeldes für einen bedürftigen und würdigen Schüler, besitzt ein Kapital von 4200 Mark mit einem Zinsertrage von 126 Mark; es wurden daraus im Rechnungsjahr 1904 $2\frac{2}{3}$ Vierteljahrsraten gezahlt.

4. Aus dem Vermächtnis des Predigers Wilhelm Ritter ist in diesem Jahre eine Prämie nicht verliehen worden. Kassenbestand 8,31 Mark.

5. Nach wie vor hat die Huberdt-Stiftung (vergl. Progr. 1892, 1897) für die Hinterbliebenen der festangestellten Lehrer des Realgymnasiums und der Vorschule segensreich gewirkt; im vergangenen Jahre haben acht Witwen und drei Lehrertöchter aufer den statutenmäßigen Pensionen im ganzen rund 4600 Mark an Unterstützungen erhalten.

6. Zur Parochial-Schullehrer-Witwen- und Sterbe-Kasse (vergl. Progr. 1897) gehören die festangestellten Lehrer des Realgymnasiums, der Elisabethschule und 2 Vorsteher früherer Parochialschulen (31 Mitglieder). Ihr Kapital beträgt 43487,41 Mark, während die mit ihr verbundene Probst-Hanstein-Stiftung ein solches von 9729,96 Mark besitzt; aus beiden Fonds wurden 12 Witwen unterstützt.

7. Die Lehrerwitwen-Kasse des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, des Kaiser Wilhelms-Realgymnasiums, der Königlichen Elisabeth- und der Königlichen Vorschule besafs am Schlusse des Jahres 1904 fünf Hypotheken von zusammen 77 500 Mark, außerdem an Wertpapieren mit Einschluss des Lehmannschen Legates 9250 Mark und einen Barbestand von 2108,32 Mark. Die Zahl der Witwen betrug 19. An Zuwendungen erhielt die Kasse von Frau Professor Krönig und Frau Professor Wagner die ihnen zustehende Pension von je 175 Mark, ferner von Herrn Vorschullehrer Gehrmann 60 Mark als Überschufs beim Verkauf seiner Gedichtsammlung.

VI. Sammlungen von Lehrmitteln.

Lehrerbibliothek (Verwalter: Professor Morsch).

I. Geschenke.

A. S. M. des Kaisers: Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen. B. Von hohen Behörden: Wehmer, Encyklopädisches Handbuch der Schulhygiene 1904. — Seidel, Hohenzollern-Jahrbuch 1903 und 1904. C. Vom Berliner Magistrat: Berliner Volkszählung im Jahre 1900; Berliner Statistik Heft 1, Bericht der Gemeindeverwaltung der Stadt Berlin in den Jahren 1895—1900; Ergebnisse der Grundstücks- und Wohnungsaufnahme im Jahre 1900; Berliner Volkszählung von 1900; Bericht über die Gemeindeverwaltung 1895—1900. D. Von den Herren Verfassern oder Verlegern: Gobineau, Alexander, Trag., deutsch von Schumann, 1902; Gobineau, Renaissance, historische Szenen, deutsch von Schumann, 1903; Gneström, bibliotheca mathematica. 3. Folge, Bd. 4: G. Krüger, Schwierigkeiten des Englischen, 1. Teil und Anhang, 1897; G. Krüger, Schwierigkeiten des Englischen, 3. Teil, 1. Hälfte und 2. Hälfte; Hermann von Schelling, Die Odyssee, nachgebildet in achtzeiligen Strophen, 1897; Wehrkraft durch Erziehung von v. Schenkendorff und Lorenz; Jahresbericht des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele in Deutschland 1904; Tefsmann, Beiträge zur Entwicklung der Cirripeden, Leipzig, Dissertation; Lucas, Athletentypen, Sonderabdruck aus dem Jahrbuch des Kaiserl. Deutschen Archäol. Instituts; Keiper, Wilhelm Bürgers Liebesglück, Festschrift, Potsdam 1904; Rich. Müller, Isophoten und Isophengen, 1901 und andere Sonderabdrücke; Kullnick, Max, Das Geheimnis des Erfolges; außerdem verschiedene andere Sonderabdrücke. Von Herrn Dr. Moewes: mehrere Hefte „Science“.

II. Aus eigenen Mitteln wurden

A. neu angeschafft: Beloch, Griech. Geschichte Bd. III, 1 und III, 2; Killmann, Die Direktoren-Versammlungen in Preußen 1890—1900; Poincaré, la science et l'hypothèse; Oeuvres de Cauchy II. Ser. tom. 5, Paris 1903; v. Lettow-Vorbeck, Napoleons Untergang, 1904; Conwentz, Heimatkunde in der Schule; Matthias, Praktische Pädagogik, 3. Aufl. 1903; Loewy, Versicherungsmathematik; Mücke, Preussisches Staatsschulbuch 1902; Pistorius, Tertianerzeit; Diels und Schubart, Didymos, Kommentar zu Demosthenes etc., Berlin 1904; Wohlrabe, Der Lehrer in der Litteratur; Zola, la Terre. Paris, édition illustrée; Looser, Versuche aus der Wärmelehre; Brückner, Herder, sein Leben und seine Lehre; Stempelsteuergesetz, herausg. vom Finanz-Ministerium; Gurlitt, Der Deutsche und sein Vaterland; Thumser, Erziehung und Unterricht; Scheibert, Mit Schwert und Feder; Goethe-Schriften, 18. Bd.: Goethe und Österreich; Kleine Himmelskunde; Shakespeare-Jahrbuch, 40. Jahrgang 1904; Universitätskalender 1904; Geologische Spezialkarte von Preußen und den Thüring. Staaten; Hölzel, Übungen im Kartenlesen; Lehmann, Anleitung zum Gebrauch der Debes'schen Zeichenatlanten; Haumann, Lehrbuch der Geographie, 1897; Andree-Schillmann, Berliner Schulatlas v. P. Bellardi; Jahresbericht des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele, herausg. von Raydt, 1903; Strafsbürger Goethe-Vorträge 1899; F. A. Schmidt, Übersicht der für die verschiedenen Altersstufen zweckmäßigen Leibesübungen; F. A. Schmidt, Einwirkungen und Erfolge der Leibesübungen bei der Schuljugend; Andree, Allgemeiner Handatlas; H. Meyer, Das Deutsche Volkstum 1903, 2 Bd.; Gajoleczka, Maturitätsprüfungsfragen aus der Mathematik; v. Zwiedernick-Südenhorst, Bibliothek deutscher Geschichte, III. Bd. 39. Abt. und 40. Abt.; Klein-Hattingen, Bismarck und seine Welt, II, 2, 1904; Busolt, Griech. Geschichte, III, 2, 1904; Jahresverzeichnis der Schweizer Universitätschriften; Bericht über die Realschule zu Basel 1903/4; Bericht über das Gymnasium zu Basel 1903/4; Joel, der Ursprung der Naturphilosophie aus der Mystik, Rektoratsrede Basel, 1903; Wilh. Brückner, Der Helianddichter ein Laie, Wissensch. Beilage zum Gymnasium Basel 1903/4; Dennert, Lernbuch der Erdkunde; Lichtwarck, Seele und Kunstwerk, Erziehung des Farbensinns,

1902; Bulletin des publications nouvelles 1903; Rostand, Cyrano de Bergerac, Paris 1901; v. Holleben, Geschichte des Frühjahrsfeldzuges 1813 und seine Vorgeschichte; Friedrich, Geschichte des Herbstfeldzuges 1813; v. Ostini, Böcklin; Berger, Schiller, Bd. 1, München, 1905; Hausrath, Luther, I und II 1904; Frobenius, Geographische Kulturkunde; Karl Möller, Das Keulenschwingen; Universitätskalender, Teil I und II, 1904; Lexis-Thomson, A general view of the history and organisation etc. 1904.

B. fortgesetzt: Zeitschrift des deutschen Sprachvereins, Jahrg. 1903, 1904; Encyklopädie der mathematischen Wissenschaften; Jahresberichte für Geschichtswissenschaften; Forschungen zur brandenburgpreuss. Geschichte; Nouveau Larousse illustré VII; Allgemeine deutsche Biographie; Goethe-Schriften; Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen; Bronn, Klassen und Ordnungen des Tierreichs; Grimm, Deutsches Wörterbuch; Zeitschrift für den deutschen Unterricht; Zentralblatt für das gesamte Unterrichtswesen; Fortschritte der Physik; Annalen für Physik und Chemie; Naturwissenschaftliche Rundschau; Deutsche Literaturzeitung; Neue Jahrbücher für klassisches Altertum; Crelle, Journal für Mathematik; Archiv für Mathematik und Physik; Bibliotheca Mathematica; Revue des deux Mondes; Monatschrift für höhere Schulen; Lohmayer, Deutsche Monatschrift.

Schülerbibliothek. (Verwalter: Prof. Morsch).

Im Sommer 1904 wurden für die Klassen Prima bis einschliesslich Obersekunda und im Anfange des Winters auch für Untersekunda, Ober- und Untertertia „Klassenbibliotheken“ eingerichtet; nur die Schüler der Klassen Sexta, Quinta, Quarta empfangen ihre Bücher noch aus der Gesamtbibliothek.

Neu angeschafft wurden: Geibel, Klass. Liederbuch; Bulle, Konstantin; Ovids Metamorphosen in Stanzen übersetzt; Freytag, Das Nibelungenlied, übersetzt und mit Einl. versehen, 1896; Weise, Musterstücke deutscher Prosa; Wolfram v. Eschenbach, Parzival, neu bearb. von Wilhelm Hertz; Ebers, Serapis, die Nilbraut, der Kaiser; Dahn, Ein Kampf um Rom; Fontane, Vor dem Sturm; Ganghofer, Das neue Wesen; Ebers, Die Frau Bürgermeisterin; Freytag, Soll und Haben; Ganghofer, Das Gotteslehen; Green, a short history of the English People; Kurtz, Abriss der Kirchengeschichte; Hauff, Lichtenstein; Hildebrandt, Reise um die Welt; v. Gottberg, Mit den Japanern über den Jalu; Will. Alexis, Dorothea, Der Roland von Berlin, Cabanis; Hiltl, Der alte Derfflinger und sein Dragoner; Klee, Gotth. Geschichtsbilder aus der Zeit der Völkerwanderung; Geschichtsbilder aus der Zeit der Langobarden und Franken; Otto, Der große König und sein Rekrut; Werner, Das Buch von der deutschen Flotte; Peter, Karl, Römische Geschichte in kürzerer Fassung; Lange, Deutsche Götter- und Heldensagen.

Die geographische Sammlung (Verwalter: Oberl. Dr. Lucas) wurde vermehrt durch Hoegh, Neuvermessungsplan von Berlin; Straube, Übersichtsplan von Berlin; Weidt, Schulwandplan von Berlin; Gaebler, Politische Wandkarte von Europa.

Das physikalische Kabinet (Verwalter: Prof. Loew) wurde dank der besonderen Fürsorge der Königlichen Staatsbehörden mit einer langersehnten Starkstromanlage ausgerüstet, mit der gleichzeitig ein Regulierwiderstand sowie die notwendigen Messapparate aufstellung fanden, so dass bei 220 Volt Spannung die zu den Versuchen verwendbare Stromstärke bis 30 Amp. gesteigert werden kann. Ausserdem wurde der schon vorhandene Spiegelgalvanometer mit elektrischer Beleuchtung versehen. Angeschafft wurden ferner mehrere zur Ausnutzung der neuen Starkstromanlage dienende Demonstrations- und Messapparate. Der Ober-Sekundaner H. Müller schenkte einen Akkumulator nebst dazu gehöriger, von ihm selbst gefertigter Schaltvorrichtung. Für den chemischen Unterricht wurden die notwendigen Glasapparate, Reagentien u. a. beschafft.

Die Naturaliensammlung (Verwalter: Prof. Schneider) erhielt an Geschenken: Von Herrn Hoflieferanten O. Bock eine Affengruppe, ein exotisches Eichhorn, ein Zwerg-Moschustier, einen Seeadler, eine Trappe, einen Albatros, zwei Waran-Echsen; von Prof. R. Schneider einen jungen Fuchs, Pteropoden aus dem Südpolarmeere, Myriapoden aus Wallis; von Herrn Stud. Neustadt aus Rawitsch zwei Kreuzottern; verschiedene lebende Tiere (Schlangen, Kröten, Spinnen, Hummer) vom Unterterterianer Wolff, Quartaner Randow, Quintaner Fink, Untersekundaner Krebs, Quintaner Köhler; an ausgestopften: eine türk. Ente vom Quintaner Lehmann; einen Haubentaucher und einen Regenpfeifer vom Sextaner Osteroth; eine große Schleuderschwanz-Echse vom Untersekundaner Reichelt; div. Zähne, Gehörne, Skelette und Skeletteile, zum Teil selbst präpariert, von den Untersekundanern Donati und Jordan, den Oberterterianern Gitt, Döhl, Katzenberger und Kasteineke, den Quartanern Bock, Friesecke, Hansen, den Quintanern Köhler, Zühlsdorf, Herz I; ferner das Fell eines Colobus-Affen aus Togo vom Untersekundaner Jordan; ein Stück Nilpferdhaut vom Oberterterianer Müller II; die Haut eines brasilianischen Teju vom Quintaner Jessel; div. Nester, Eier, Cocons etc. von den Oberterterianern Döhl, Schilde, Vortisch, Blankertz, dem Unterterterianer Wolff, den Sextanern Elsner und Müller I; einige afrikanische Schmetterlinge vom Oberterterianer Belling; Conchylien und Mineralien vom Untersekundaner Donati, den

Obertertiären Gewelke und Meißner, dem Untertertiären Elsner, den Quintanern Fink und Wolter, dem Sextaner Mielsch; einige vegetabilische Produkte von den Obertertiären Stobwasser und Gewelke, dem Quintaner Sterzenbach, dem Sextaner Steffek; endlich selbstgefertigte Abbildungen fossiler Tiere vom Untersekundären Waske. Allen freundlichen Spendern sei hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen.

Käuflich wurden erworben: ein Mikroskop mit Zubehör, Känguruhratte, Skelett des Pferdefußes, Erzschleiche (in Spir.), Darstellung des natürlichen Pflanzensystems.

Die Lehrmittelsammlung für den Zeichenunterricht (Verwalter: Zeichenlehrer Elster) wurde durch eine Anzahl von Gegenständen bereichert, welche auf Kosten der Anstalt angeschafft wurden, nämlich: Einige getrocknete Pflanzen mit dazugehörigen Ständern, ein Majolika-Leuchter, eine ausgestopfte Ente, hängend am Brett, zwei ausgestopfte Hühnerküken, ein ausgestopfter großer Truthahn, radschlagend, und zwei französische Vasen.

Die Musikaliensammlung (Verwalter: Gesanglehrer Peters) wurde wiederum durch ein Geschenk unseres Kollegen Prof. Schneider bereichert, nämlich durch die Partituren und Stimmen zu: R. Schneider „Jung Deutschlands Schwur“ und „Gesicht im Walde“, Dramatischer Gesang für Solo und Chor. Neu angeschafft wurde: „Schildhorn“, Melodrama für Solo und vierstimmigen Chor. Außerdem wurde der vorhandene Notenbestand ergänzt.

Für alle uns zugewendeten Geschenke sprechen wir den Gönnern unserer Anstalt unseren herzlichsten Dank aus.

VII. Mitteilungen.

A. Die Eltern unserer Schüler mache ich auf folgende Anweisung der Behörden zur Verhütung der Übertragung ansteckender Krankheiten aufmerksam und ersuche dringend um pünktliche Ausführung der angeordneten Mafsregeln.

1. Zu den Krankheiten, welche vermöge ihrer Ansteckungsfähigkeit besondere Vorschriften nötig machen, gehören:
 - a) Cholera, Ruhr, Masern, Röteln, Scharlach, Diphtherie, Pocken, Flecktyphus und Rückfallsieber, Kopfgewickkrampf;
 - b) Unterleibstyphus, kontagiöse Augenzündung, Krätze und Keuchhusten, letzterer sobald und so lange er krampfartig auftritt.
2. Schüler, welche an einer dieser Krankheiten leiden, sind vom Schulbesuch auszuschließen. Die **Meldung**, dafs ein Schüler von einer der oben angegebenen Krankheiten befallen ist, hat **unmittelbar an den Direktor** der Schule zu erfolgen.
3. Das Gleiche (wie in No. 2) gilt von gesunden Schülern, wenn in dem Hausstand, dem sie angehören, ein Fall der in No. 1a genannten Krankheiten vorkommt, es müfste denn ärztlich bescheinigt sein, dafs der gesunde Schüler durch ausreichende Absonderung vor der Gefahr der Ansteckung geschützt ist.
4. Alle Schüler, welche gemäfs No. 2 oder 3 vom Schulbesuch ausgeschlossen sind, können zu demselben erst dann wieder zugelassen werden, wenn nach ärztlicher Bescheinigung, die dem Direktor zu übergeben ist, die Gefahr der Ansteckung als beseitigt anzusehen ist. Es ist darauf zu achten, dafs vor der Wiederzulassung zum Schulbesuch der Schüler und seine Kleidungsstücke gründlich gereinigt werden.

B. Für die Aufnahme in Sexta, welche erst im zehnten Lebensjahre statthaft ist, und für welche die Anmeldung

zum Michaelistermin vom 1. Mai ab, zum Ostertermin vom 1. November ab angenommen wird, sind die Forderungen folgende:

1. Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift und eine leserliche reinliche Handschrift;
2. Kenntnis der Redeteile der Muttersprache (einschließlich der Deklination und Konjugation), sowie Fertigkeit im Nachschreiben eines Diktats ohne grobe orthographische Fehler;
3. Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen, und im Zahlenschreiben;
4. Bekanntschaft mit den Geschichten des Alten und Neuen Testaments.

C. Für die Zensuren, die im Schuljahr drei- resp. viermal erteilt werden, sind zur Beurteilung des Betragens folgende Prädikate bestimmt: 1. lobenswert, 2. gut; bei Anlaß zu erheblicherem Tadel wird dieser besonders angegeben.

Die Versetzung der Schüler hat der Herr Minister durch folgenden Erlaß gleichmäßig für den ganzen Staat geordnet:

Bestimmungen über die Versetzung der Schüler. § 1. Die Unterlagen für die Versetzung bilden die im Laufe des Schuljahres abgegebenen Urteile und Zeugnisse der Lehrer, insbesondere aber das Zeugnis am Schlusse des Schuljahres.

§ 2. Dem Direktor bleibt es unbenommen, die Unterlagen noch durch mündliche Befragung und nötigenfalls auch durch schriftliche Arbeiten zu vervollständigen. Diese Ergänzung der Unterlagen bildet bei der Versetzung nach Obersekunda die Regel, von der nur in ganz zweifellosen Fällen abgesehen werden darf.

§ 3. In den Zeugnissen ist es zulässig, zwischen den einzelnen Zweigen eines Faches (z. B. Grammatik und Lektüre sowie mündlichen und schriftlichen Leistungen) zu unterscheiden; zum Schlusse muß aber das Urteil für jedes Fach in eines der Prädikate: 1. Sehr gut, 2. Gut, 3. Genügend, 4. Mangelhaft 5. Ungenügend, zusammengefaßt werden.

§ 4. Im allgemeinen ist die Zensur „Genügend“ in den verbindlichen wissenschaftlichen Unterrichtsgegenständen der Klasse als erforderlich für die Versetzung anzusehen.

Über mangelhafte und ungenügende Leistungen in dem einen oder anderen Fache kann hinweggesehen werden, wenn nach dem Urteile der Lehrer die Persönlichkeit und das Streben des Schülers seine Gesamtreife, bei deren Beurteilung auch auf die Leistungen in den verbindlichen nichtwissenschaftlichen Unterrichtsfächern entsprechende Rücksicht genommen werden kann, gewährleistet, und wenn angenommen werden darf, daß der Schüler auf der nächstfolgenden Stufe das Fehlende nachholen kann. Indes ist die Versetzung nicht statthaft, wenn ein Schüler in einem Hauptfache das Prädikat „Ungenügend“ erhalten hat und diesen Ausfall nicht durch mindestens „Gut“ in einem anderen Hauptfache ausgleicht.

§ 5. Unzulässig ist es, Schüler unter der Bedingung zu versetzen, daß sie am Anfange des neuen Schuljahres eine Nachprüfung bestehen. Dagegen ist es statthaft, bei Schülern, die versetzt werden, obwohl ihre Leistungen in einzelnen Fächern zu wünschen übrig ließen, in das Zeugnis den Vermerk aufzunehmen, daß sie sich ernstlich zu bemühen haben, die Lücken in diesen Fächern im Laufe des nächsten Jahres zu beseitigen, widrigenfalls ihre Versetzung in die nächsthöhere Klasse nicht erfolgen könne.

§ 6. Inwiefern auf außergewöhnliche Verhältnisse, die sich hemmend bei der Entwicklung eines Schülers geltend machen, z. B. längere Krankheit und Anstaltswechsel innerhalb des Schuljahres, bei der Versetzung Rücksicht zu nehmen ist, bleibt dem pflichtmäßigen Ermessen des Direktors und der Lehrer überlassen.

§ 7. Zu den Beratungen über die Versetzungen der Schüler treten die Lehrer klassenweise unter dem Vorsitz des Direktors zusammen. Der Ordinarius schlägt vor, welche Schüler zu versetzen, welche zurückzuhalten sind; die übrigen Lehrer der Klasse geben ihr Urteil ab, für welches jedoch immer die Gesamtheit der Unterlagen maßgebend sein muß. Ergibt sich über die Frage der Versetzung oder Nichtversetzung eine Meinungsverschiedenheit unter den an der Konferenz teilnehmenden Lehrern, so bleibt es dem Direktor überlassen, nach der Lage des Falles entweder selbst zu entscheiden oder die Sache dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium zur Entscheidung vorzutragen.

§ 8. Solche Schüler, denen auch nach zweijährigem Aufenthalt in derselben Klasse die Versetzung nicht hat zugestanden werden können, haben die Anstalt zu verlassen, wenn nach dem einmütigen Urteil ihrer Lehrer und des Direktors ein längeres Verweilen auf ihr nutzlos sein würde. Doch ist es für eine derartige, nicht als Strafe anzusehende Maßnahme erforderlich, daß den Eltern oder deren Stellvertretern mindestens ein Vierteljahr zuvor eine darauf bezügliche Nachricht gegeben worden ist.

§ 9. Solche Schüler, welche ohne in die nächsthöhere Klasse versetzt zu sein, die Schule verlassen haben, dürfen vor Ablauf eines Semesters in eine höhere Klasse nicht aufgenommen werden, als das beizubringende Abgangszeugnis ausspricht. Bei der Aufnahmeprüfung ist alsdann nicht nur der anfängliche Standpunkt der neuen Klasse, sondern auch das zur Zeit der Prüfung bereits erledigte Pensum derselben

maßgebend. Erfolgt die erneute Anmeldung bei derselben Anstalt, welche der Schüler verlassen hatte, so ist vor der Aufnahmeprüfung unter Darlegung der besonderen Verhältnisse die Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums einzuholen.

§ 10. Diese Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1902 in Kraft. Mit demselben Tage verlieren alle Anordnungen, nach welchen bis dahin bei der Versetzung in den verschiedenen Provinzen zu verfahren war, ihre Geltung.

D. Zu den Gesuchen der Eltern um Befreiung eines Sohnes vom Turnunterricht sind gedruckte Formulare zu verwenden, die innerhalb der ersten Schultage eines Semesters vom Turnlehrer bezogen werden können.

E. Der Schlufs des Schuljahres erfolgt am 12. April mit Zensur und Versetzung.
Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 27. April, vormittags 9 Uhr.

Die Aufnahme neuer Schüler, soweit Platz vorhanden ist, wird am 27. April vormittags im Amtszimmer der Anstalt, Kochstraße 66 links 1 Treppe, stattfinden; in die Klassen von Sexta bis Unter-Sekunda können neue Schüler voraussichtlich nicht aufgenommen werden.

Berlin, den 15. März 1905.

Dr. Kiehl.